

Der Bote aus dem Riesengebirge



Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

<p>Inserate, die einspalt. Petitzeile 20 Pf., Reklamezeile 50 Pf., Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>	<p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1,80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2,05.</p>	<p>Bezugspreis durch die Austräger monatlich ins Haus gebracht 65 Pf., durch den Briefträger 74 Pf.</p>
<p>Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf. Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p>		
<p>Nr. 148</p>	<p>Hirschberg, Donnerstag, den 27. Juni 1907</p>	<p>95. Jahrg.</p>

Es wird hohe Zeit

die Neubestellungen für den „Boten“ aufzugeben, wenn beim Quartalswechsel keine Unterbrechung in der Zustellung erfolgen soll. Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, unsere Haupt-Expedition und die folgenden Ausgabestellen entgegen:

An den Brücken: P. Kemski, Kfm.
Luenstraße: Kaufm. Nordheim.
Bahnhofstraße: Zigarrengeschäfte
Th. Kehlmann und C. Petri,
Kfm. A. Kläpfe, C. Anders,
G. Mohrenberg, Bäckermeister
F. Klenz.
Boberberg 5: Herm. Bergmann,
Bäckermeister.
Sollenhainer Chaussee: Destillat.
C. u. R. Sturm, Kolonialwar.-
Handlung H. Scholz u. Nagel.
Äußere Burgstraße: Kaufmann
Wünsch u. Hübner, S. Mai-
wald und P. Besser, Bäcker-
meister R. Hadenberg, Meh-
handlung A. Lemberg.
Alte Herrenstraße: Bäckermeister
A. Sedlacek.
Dunkle Burgstraße: Kaufmann
Sampel's Nachf. (S. Strozynski)
Mehlhandlung M. Schneider,
Kaufmann Berthold Günther.
Lichte Burgstraße: Kaufmann
Fried. Semper (W. Anders).
Gerichtsgasse: Kaufm. F. Ender,
Bäckermeister A. Schön.
Greiffenbergerstraße: Bäckermstr.
K. Klose u. Kfm. Herm. Dvitz.

Hellerstraße: Bäckermstr. D. Heufel
Handelsm. Biesel u. Bäckermstr.
Geisler.
Langstraße: Kaufmann Walter.
Linteistraße 15a: Handelsfrau
Drescher.
Markt: Kaufmann A. Herrmann,
Seifenniederlage A. Renner.
Mühlgrabenstraße: Handelsmann
A. Hartmann.
Bromenade: Kaufmann F. Kelsch,
Sand: Handelsmann R. Gentel.
Sechsstätte: Viktualien-Handlung
G. Zirkler.
Säulstraße, Brauhaus: Bäckermstr.
Päbold.
Schildauerstraße: Kaufmann O.
Schmidt (Alt-Schönauer Mehlniederl.),
Buchhdl. S. Springer
Schmiedebergerstraße: Kaufmann
Kapper, Bäckermstr. S. Päbold,
C. Schüb.
Schützenstraße: Kfm. F. Schmolke.
Warmbrunnerstraße: Kaufmann
F. Korietz, Bäckermeister C.
Kriebe und Bäckermeister R.
Kriebe und M. Ruppert.
Wilhelmstraße: Bäckermeister F.
Soffmann.

wie sie bis in die neueste Zeit, sowohl beim Burenkriege als beim ostasiatischen Kriege vorgekommen sind. Das internationale Preisengericht steht über den parteiischen Einflüssen, die sich nur zu oft bei den nationalen Preisengerichten herabgedrängt haben. Aber trotzdem bedeutet dieser Antrag nur eine formale Verbesserung. Er läßt das Seebeuterecht unangetastet. Das Deutsche Reich hält sich bei der Abänderung des materiellen See-rechts absichtlich zurück, weil es sich sagen muß, daß seine Vor-schläge von England doch nicht akzeptiert werden würden. So gehen zwei neue Vorschläge zum Seekriegsrecht von England und von den Vereinigten Staaten aus — zwei Vorschläge, die freilich zugleich beweisen, daß auch zur See die Interessen der einzelnen Mächte meilenweit auseinandergehen; hier wie auf dem Lande heißt es: Wat den Eine sine Uhl, is den Andern sine Nachtigal. England will die Belästigung neutraler Schiffe in einem Seekriege überhaupt beseitigen. Ein Schiff einer drit-ten Macht soll überhaupt nicht beschlagnahmt werden können, auch wenn es Kontrebande, also Kriegsmaterial führt. Dafür aber soll das Seebeuterecht in seinem vollen Umfange bestehen bleiben. Eine kriegsführende Macht soll also berechtigt sein, jedes Handelsschiff des Gegners als gute Beute zu erklären. Genau das Gegenteil fordert Ame-rika. Es will die Kontrebande auch fernerhin beschlagnahmt wissen, sonst aber soll die Schifffahrt völlig frei sein. Weder die Schiffe der kriegsführenden noch die Schiffe der neutralen Mächte sollen beschlagnahmt oder zerstört werden dürfen.

Es ist klar, daß der Vorschlag Englands völlig auf seine eigenen Interessen zugeschnitten ist. Handelt es sich um einen Seekrieg, bei dem England den Zuschauer spielt, so entspricht es den Bedürfnissen seines Handels, daß die Schifffahrt selbst dann nicht belästigt wird, wenn sie Kontrebande schmuggelt. Ist aber England in den Krieg verwickelt, dann will es den Gegner, den es sonst vielleicht nicht fassen kann, dadurch schädigen, daß es seinen Handel ruiniert. In dem Seebeuterecht sieht England, wie Sir Ernest Satow sagte, einen Teil seiner Kriegsführung. Daß die englischen Vorschläge angenommen wer-den sollten, ist ausgeschlossen. Ebenso aber wird England ver-hindern, daß die amerikanischen Anträge zum internationalen Ge-setz erhoben werden. So wird abgesehen von einer genaueren Erklärung des Begriffs Kontrebande, kaum viel herauskommen als die Annahme des deutschen Vorschlages auf die Einsetzung internationaler Preisengerichte.

Das Seebeuterecht auf der Haager Konferenz.

Die Diplomaten der Haager Konferenz nehmen sich Zeit, sie sind von der Hast des modernen Menschen unangekränkt ge-blieben. Ihr Wahlpruch ist: Komm ich heute nicht, dann komme ich morgen. Daß sich die Konferenz bis in den August hinziehen wird, steht schon jetzt fest. Indessen hat sich doch allmählich mit einiger Deutlichkeit herausgestellt, worin eigentlich die Bedeu-tung der zweiten Konferenz liegen wird. Die erste Konferenz behandelte die internationalen Schiedsgerichte an, die zweite wird das Seekriegsrecht auf neue Grundlagen stellen. Das Deutsche Reich ist, wie man weiß, auf diesem Ge-biete in erfreulicher Weise vorangegangen. Seiner Anregung entspringt der Antrag auf die Bildung eines internationalen Preisengerichts, das zu Beginn eines Seekrieges gebildet werden und bei dem gegen die Urteile der nationalen Preis-engerichte Berufung eingelegt werden kann. Dieser Antrag be-deutet einen Fortschritt. Er sichert die Schifffahrt mehr als bis-her gegen willkürliche Uebergriffe der kriegsführenden Mächte,

Der Ministerwechsel

wird nunmehr amtlich im Reichsanzeiger bekannt gegeben. Studt ist bei seiner Entlassung auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen, eine Auszeichnung, die dem Grafen Posadowski schon vor einigen Wochen zuteil geworden ist. Mit den Abschiedsbewilligungen und den neuen Ernennungen wird auch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Finanzminister

Frhrn. v. Rheinbaben veröffentlicht. Das ist natürlich kein Zufall. Von mehreren Seiten war auf den auffälligen Umstand hingewiesen worden, daß nicht der an Dienstjahren bedeutend ältere Frhr. v. Rheinbaben, sondern vielmehr Herr v. Bethmann-Hollweg zum Vizepräsidenten des Staatsministers ernannt worden sei, und man hatte daraus die Vermutung geknüpft, daß auch Rheinbabens Stellung erschüttert sei. Jetzt wird dieser Annahme durch die Verleihung des höchsten preussischen Ordens offensichtlich entgegengetreten. Aber trotz dieser Verleihung und trotz der gestern wiedergegebenen Erklärung der Norddeutschen werden die Gerüchte von den zwischen Bülow und Rheinbaben herrschenden Verstimmungen so bald nicht verstummen.

Neuerlich charakteristisch für unsere innerpolitischen Zustände ist es, daß einem Manne von der Bedeutung Posadowsky, einem Politiker, dessen Name in der Geschichte bleiben wird und um den uns das Ausland beneidet, kein einziges amtliches Wort der Anerkennung und des Ruhmes in den Ruhestand nachgesandt wird. Sang- und Klanglos scheidet der Mann aus dem Reichsdienst, der ein Jahrzehnt hindurch die eigentliche Reservierungsarbeit geleistet hat.

Uebrigens ist nimmehr auch der durch die Berufung des Grafen Moltke erforderlich gewordene Personenwechsel in verschiedenen Oberpräsidien vollzogen. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau von Windheim (früher Polizeipräsident in Berlin und Korpsbruder des Kaisers) ist als Nachfolger des Grafen Moltke zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, ferner Unterstaatssekretär im Staatsministerium, Hengstenberg, zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau und der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Staatsministerium Dr. von Guenther, zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium ernannt worden.

Auch auf weitere Entfernungen scheinen sich die Folgen der bisherigen Ministerveränderungen erstrecken zu sollen. Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, ist unerwartet von seinem Posten in Berlin eingetroffen und es wird angedeutet, daß er sein Rücktrittsgesuch in der Tasche mitgebracht habe. Ob auch Fürst Hohenlohe mit der Fronde gegen den Fürsten Bülow in irgend einem Zusammenhange gestanden habe, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Aber es scheint angebracht, bei diesem Anlasse daran zu erinnern, daß er wiederholt und noch nach der vorjährigen Erkrankung des Fürsten Bülow als eventueller Kandidat für den Posten des Reichskanzlers genannt wurde, und daß sein Sohn es war, der im vorigen Herbst von der Direktion des Kolonialamtes zurücktrat, während unter seinem Nachfolger Dernburg die Trennung des Kolonialamtes von der Reichskanzlei und die Erhebung desselben zu einem selbständigen Staatssekretariat vorgenommen wurde. Ob der Rücktritt des Statthalters von Elsaß-Lothringen, wenn er erfolgt, auf Verstimmungen solcherart gegen den Fürsten Bülow zurückzuführen sein würde, darüber wird man Genaueres wohl noch erfahren. Die Festigkeit der Stellung des Fürsten Bülow, welche schon durch die bisherigen Veränderungen dargestellt wurde, würde noch deutlicher und drastischer zu erkennen sein, wenn nun Fürst Hohenlohe-Langenburg, ein Verwandter des Kaiserhauses, den Posadowsky und Schmidt in die Verrentung nachfolgen würde.

* * *

Dem neuen Minister des Innern, Herrn von Moltke, widmet die „Königsb. Hartung'sche Ztg.“ einen sympathischen Nachruf, in dem sie einen Trinkspruch ausspricht, den Herr von Moltke bei einem Festmahl der Hundertjahrfeier des Armenstiftes der jungen Kaufmannschaft in vorgerückter Stunde gehalten hat.

„Lassen Sie mich jetzt aber auf das Allgemeine eingehen, das uns hier verbindet, nämlich die Kaufmannschaft. Wir stehen auf volkswirtschaftlichem und politischem Gebiete weit hinter England und Amerika zurück, wo fast in jedem Manne ein Kaufmann steckt. Wir brauchen es, wir haben auch das Zeug dazu, denn unser Handel, man gehe nur ins Ausland, genießt die größte Achtung in der ganzen Welt. Den kaufmännischen Geist, den wirtschaftlichen Sinn möchte ich allen Staatsbürgern wünschen, namentlich unserer Landwirtschaft, die vom Kaufmann lernen kann. (Lebhafte Beifall.) Und wer einen Sohn hat, der nicht Kaufmann werden soll, sondern den er auf die Universität schickt, damit er Verwaltungsbeamter werden soll, der schide ihn, wie ich es mit meinem einzigen Sohne gemacht habe, zuerst zum Bankier. Darin liegt unsere wirtschaft-

liche Stärke, und ich trinke aus vollem Herzen auf das Wohl der deutschen Kaufmannschaft.“

In ähnlicher Weise ist schon oft über den Wert des Kaufmanns gesprochen worden, auch von preussischen Ministern. Sogar der „Minister gegen den Handel“, Herr Möller, hat etwas Derartiges wiederholt gesagt. Leider hat die agrarische Politik all diese schönen Worte immer wieder zunichte gemacht.

Prozeß Peters.

wb. München, 25. Juni.

In der Nachmittagsjüngung regte der Vorsitzende an, ob der Kläger nicht freiwillig das Disziplinarurteil vorlegen wolle. Bankier von der Gendht-Berlin erklärt, Peters Bedeutung als Kolonisations-Ostafrikas sei gerichtsnotorisch. Peters habe die Ostafrikanische Gesellschaft geschlossen und Verträge geschlossen, auf denen die Kolonie beruhe. Pensionist Wiest, der unter Peters Sanitätsunteroffizier der Schutztruppe am Niamandjaro war, sagt aus, er habe den Auftrag erhalten, den Neger Mabrud zu fangen, wobei nichts Ungeheures vorgefallen sei. Die Negerin Jagodja sei Kettengefängene gewesen und solchen sei verkündet worden, daß sie bei einem Fluchtversuch schwer bestraft oder hingerichtet würden. Die Jagodja sei nach wiederholten Fluchtversuchen gehängt worden. Mit dem Auspeitschen sei sofort innegehalten worden, wenn der Betreffende durch Stöße verletzt wurde. Gegen die Astaris sei Peters im Dienst streng aber gerecht gewesen.

Zeuge Reichstagsabgeordneter v. Vollmar erklärt, er habe 1895 als erster im Reichstage den Fall Peters zur Sprache gebracht, weil er den Eindruck hatte, daß mächtige Einflüsse sich regten, um Peters ein hohes Amt in den Kolonien zu verschaffen. Er habe darin eine große Gefahr für die Kolonien erblickt wegen der vielen ungünstigen Mitteilungen über Peters. Kolonialdirektor Kaiser habe ihm, v. Vollmar, gesagt, nach der Nennung neuer Zeugen würde eine Untersuchung erfolgen, bei der auch Schwarze vernommen werden würden. Die Untersuchung habe anfangs für Peters schlecht gestanden, später hätten andere Einflüsse die Oberhand gewonnen und Peters wäre sogar die Landeshauptmannschaft am Tanganjika angeboten worden. Peters stellte demgegenüber fest, daß er selbst aufgrund der Rede v. Vollmars eine Untersuchung beantragte. Bankier v. d. Gendht erklärt, ihm wäre damals mitgeteilt worden, daß die Untersuchung nichts Belastendes ergeben habe. Justizrat Koffka-Berlin, der Verteidiger Peters in dessen Disziplinarverfahren teilt mit, daß ihm Wichmann bei der Besprechung des Falles Peters erklärte, er würde in einem ähnlichen Falle ebenso handeln wie Peters gegenüber Mabrud und Jagodja. Darauf wurde die Weiterhandlung auf Mittwoch früh vertagt.

Deutsches Reich.

— Die hannoversche Spieleraffäre ist nimmehr friedlich beigelegt worden. Sämtliche Wechselforderungen der Geldgeber an die nach ihren Reklamenten zurückberufenen Offiziere sind, wie verlautet, auf Veranlassung des Kaisers durch Vermittlung der zuständigen Regimentskommandeure am letzten Sonnabend beglichen. Dadurch ist die angekündigte Möglichkeit eines neuen hannoverschen Spielerensationsprozesses aufgehoben und die ganze Affäre der Öffentlichkeit entzogen.

— Bekanntlich hat das Reichsjustizamt vor der endgültigen Aufstellung eines Entwurfes zur amtsgerichtlichen Prozeßreform die Anwaltskammern über die einzelnen Reformfragen gutachtlich gehört. Nach der „Neuen Pol. Kor.“ darf man das Ergebnis dahin zusammenfassen, daß die Rechtsanwaltschaft ziemlich einmütig eine Reform des amtsgerichtlichen Prozesses ablehnt. Die Anwälte wollen keine Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte, sie wollen auch nicht, daß die Leitung des Prozesses, statt in der Hand der Parteien zu bleiben, wieder an den Richter zurückgegeben wird. Inwiefern dieser Widerstand berechtigt ist und von welchen Seiten der Parteien geteilt werden kann, wird man freilich erst erkennen, wenn — was hoffentlich bald geschieht — das Reichsjustizamt den Entwurf der öffentlichen Kritik unterbreitet. Nur auf diesem Wege werden alle an der Verbesserung des Zivilprozesses beteiligten Elemente der Bevölkerung zur Aussprache über die Sache gelangen werden.

— Moltke und Harden. In einer Zuschrift aus Uetersen stellt Klosterprobst, Oberleutnant d. D. Otto Graf Moltke, Mitglied des Abgeordnetenhauses, folgendes fest: 1. Es entspricht nicht den Tatsachen, daß ich in einem mit Herrn Harden am 18. Mai geführten Gespräch gemeinsam mit ihm eine Verständigung versucht oder gar ihm artig die Möglichkeit angeboten hätte, seine Worte ein harmloses unzulässiges. Nichts von beiden ist geschehen. 2. Es ist eine durchaus irrtümliche Auffassung, daß ich Harden im Laufe des selben Gesprächs gebeten hätte, das früher in der „Zukunft“ behandelte Thema, also die Beziichtigung meines Veters, wenns ihm möglich sei, nicht mehr zu berühren. Ebenso irrtümlich ist auch die Antwort Hardens wiedergegeben, ganz besonders darin, daß wir also übereinstimmen und weitere Konsequenzen wohl vermeiden könnten. 3. Ich habe zunächst für meinen eigenen Gebrauch noch an demselben Tage, dem 11. Mai, die gesamte Verhandlung mit Harden vor Zeugen zu Protokoll gebracht und werde hiervon vor Gericht nach Umständen denjenigen Gebrauch machen, welcher mir zur Erklärung obiger Beh-

stellungen und zur Abwehr gegen irgend welche einseitige Darstellung erforderlich scheint.

— **Deutsch-Südwestafrika.** Der Ende Mai erfolgte Tod des Stabsarztes Dr. Wienecke in Gobabis wird nach einer amtlichen Meldung aus Windhuk auf Ermordung zurückgeführt.

— **Ueber eine Reform des Lehrplanes der Volksschulen** schweben zurzeit bei der Unterrichtsverwaltung Erwägungen und auch die Informationsreise des Berliner Provinzialschulrates Ullmann, der im ministeriellen Auftrage die größeren außerpreussischen Volksschulsysteme kürzlich einer eingehenden Prüfung unterzog, steht damit im Zusammenhang.

— **Nicht viel Befremden hat in Volksschullehrerkreisen der letzte vom Kultusminister Stubi herausgegebene Erlaß hervorgerufen, durch den, wie wir berichteten, die Lehrer aufgefordert werden, über die Höhe ihrer Einnahmen aus Nebenbeschäftigungen Auskunft zu geben.** Es wird gefragt nach Nebeneinnahmen aus: 1. Staatsdienst, 2. Provinzial-, Kreis-, Gemeinde-, Dienst (Amtsschreiber, Gemeinbeschreiber, Standesbeamter, Fleischbeschauer u. s. w.), 3. Reichsdienst (Krankens-, Unfall-, Alters-, Invalidenversicherung, Postagentur u. s. w.), 4. Kirchendienst, 5. Unterricht an Fortbildungsschulen, 6. Privatunterricht, 7. Literarische Tätigkeit, 8. Tätigkeit bei wirtschaftlichen Genossenschaften (Konsumvereine, Darlehnskassen u. s. w.), bei landwirtschaftlichen Betrieben (Rechnungsführer), 9. Agentur für private Versicherungsvergesellschaften, 10. Sonstige Nebenämter. Den Lehrern wird zugemutet, über alles auf Heller und Pfennig unterschriftlich Auskunft zu geben, also auch darüber, was sie etwa durch Leitung von Gesangsvereinen, Privatunterricht, literarische Tätigkeit u. s. w. verdienen. Mit Recht hegen die Lehrer starkes Mißtrauen gegen diese amtliche Fragestellung. Herr von Stubi wollte durch diesen Erlaß doch zweifelsohne nur feststellen, daß die Lehrer soviel an Nebeneinnahmen verdienen, daß sie gar keinen Grund haben, über unzureichende Besoldung zu klagen. Natürlich läßt sich mit den Feststellungen ein solcher Beweis niemals führen. Ertens gibt es viele tausende Lehrer, die keine Gelegenheit zum Nebenverdienst haben. Zweitens bedeuten diese Nebeneinnahmen noch keineswegs eine entsprechende Mehreinnahme, da sie vielfach mit erheblichen Ausgaben verbunden sind, die sich aber nicht immer direkt aufzählen lassen; auch für unentgeltliche Nebenbeschäftigung ist so mancher Aufwand zu machen. Wenn nun gar über literarische Beschäftigung und dergleichen Auskunft gegeben werden soll, so ermöglicht das eine Kontrolle der Lehrer, die weit über die finanzielle Seite hinaus die größten Bedenken hervorrufen muß, da sie unter Umständen direkt zur Gesinnungsriecherei führt. Vor allem aber besteht überhaupt kein Recht, in dieser Weise der Privatfähigkeit des Lehrers nachzuforschen, außer nur eine solche Tätigkeit von der amtlichen Genehmigung abhängig ist. Herr Holle vermag sich deshalb nicht besser in sein neues Amt einzuführen, als durch schleunigste Aufhebung des Erlasses.

— **Wie die Sonntagsruhe durch den preussischen Landrat den Bürgern geschnitten werden kann, ergibt folgende Bekanntmachung des Magistrats in Gronau (Hannover):**

Gronau, 17. Juni 1907.

Aus Anlaß der unliebsamen Vorlesungen bei der letzten Übung der Ortsfeuerwehr hat der königliche Herr Landrat verfügt, daß bis auf weiteres alle 14 Tage und zwar an einem Sonntag-Nachmittage eine Übung der Mannschaften der Pflicht-Feuerwehr unter Leitung des Herrn Kreisbrandmeisters stattzufinden hat. Die nächste Übung wird aufgrund dieser Verfügung auf Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 3½ Uhr, angesetzt und werden die Mitglieder der Pflichtfeuerwehr durch Alarmsignal zu dieser Übung einberufen.

Schneidig, höchst schneidig! Es ist doch gut, daß es in Preußen noch Landräte gibt, die dafür sorgen, daß die Sonntagsheiligung dem Volke eingepreßt bleibt.

— **Seltene gerichtliche Zustände herrschen in Südwestafrika.** Das kaiserliche Bezirksamt in Windhuk hat unter dem 10. Mai kurzerhand folgende Verfügung erlassen:

„Da sich der Geschäftsbetrieb aus Mangel an Beamten der Gerichtsschreiberei nicht mehr aufrecht erhalten läßt, werden die Geschäfte des kaiserlichen Bezirksgerichts bis auf weiteres in folgenden Geschäftsweigen eingestellt: 1. Grundbuchsachen, 2. An gelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, 3. Prozeßsachen vor dem kaiserlichen Bezirksgericht, 4. Vollstreckungen in das unbewegliche Vermögen, 5. Verteilungsverfahren, 6. Aufgebotsverfahren, 7. Privatklagen und Sühnesachen, 8. Rechtshilfesachen.“

Die „Deutsch-Südwestafri. Sta.“ hat diese Verordnung mit Recht sofort als ungesetzlich bezeichnet und ihre schleunige Wiederaufhebung verlangt. Diese ist denn auch erfolgt. Bereits am 21. Mai ist die Verfügung wieder außer Kraft gesetzt worden.

— **Der Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbetages** hielt am 20. d. Mts. seine zweite diesjährige Sitzung in Gotha ab. Er beschloß u. a. durch eine Eingabe beim Bundesrat dahin zu wirken, daß den Handwerkern das Recht erhalten bleibt, unter bestimmten Voraussetzungen ihre Firma in das Handelsregister einzutragen zu lassen. Ferner soll die Doppelbesteuerung einzelner Betriebe durch die Handwerks- und die Handelskammer dadurch beseitigt werden, daß reine Handwerksbetriebe, welche in das Handelsregister eingetragen sind, von der Beitragspflicht und

dem Wahlrecht zur Handelskammer ausgeschlossen werden, sofern nicht die Zulassung von ihnen selbst beantragt wird. Endlich soll in der Eingabe noch gegen das Vorgehen einiger Registergerichte gegen Handwerker wegen firmenähnlicher Führung von Geschäftsbezeichnungen, wie z. B. „N. N. Nachfolger“, „N. N. & Sohn“, „Gebrüder N. N.“ usw., Stellung genommen werden, da ein derartiges Vorgehen nach Lage der Gesetzgebung als unzutreffend erscheinen müsse. — Weiter wurde beschlossen, in einer Eingabe an das Reichsjustizamt auf eine Abänderung der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige vom 20. Mai 1898 hinzuwirken, weil die darin vorgesehenen Gebühren den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen keineswegs mehr entsprechen. — Die weiteren Beratungen erstreckten sich auf den Gesetzentwurf betr. Sicherung der Bauforderungen, auf den Gesetzentwurf betr. sog. kleiner Befähigungsnachweis, auf das Halten von Lehrlingen durch unselbständige Handwerker, die Beschäftigung in Handwerksbetrieben ausgebildeter Arbeiter in Fabrikbetrieben und die Vergabung öffentlicher Arbeiten und Lieferungen an Handwerkervereinigungen. Ferner wurde die Abgrenzung der Handelskammer- und Handwerkskammerorganisation und die Stellung der Handwerkskammern zur Errichtung von Arbeitskammern behandelt. Beide Fragen wurden besonderen Kommissionen zur Weiterbearbeitung überwiesen. — Die nächste Sitzung des Ausschusses findet am 16. und 17. August zu Eisenach statt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Präsidentenwahl im Reichsrat. In der Dienstag-Sitzung des österreichischen Reichsrates nahm das Haus unter Namensaufruf und unter Anwendung von Stimmzetteln die Präsidentenwahl vor. Das Ergebnis ist folgendes: Weiskirchner (Christlichsozial) wurde mit 861 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Die Verfindung des Ergebnisses wurde von den Christlichsozialen mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Tscheche Racec mit 329 Stimmen gewählt. Bevor das Haus zur Wahl des zweiten Vizepräsidenten schritt, kam es zum ersten Sturm im neuen Abgeordnetenhaus. Für die Stelle des zweiten Vizepräsidenten hatten die Polen den Universitätsprofessor v. Starczynski in Aussicht genommen. Bevor die Wahl vorgenommen wurde, erklärte der Obmann des Ruthenenklubs, gegen diese Wahl Protest einlegen zu müssen, weil die Gültigkeit der Wahl Starczynskis von mehreren Seiten angefochten worden sei und daher seine Wahl noch nicht festgestellt sei. v. Starczynski wurde trotzdem mit den Stimmen der Christlichsozialen, der Polen und Tschechen zum zweiten Vizepräsidenten gewählt. Das war das Signal zu einem großen Sturm, der von den Ruthenen und den Sozialdemokraten ausging. Es wurden Rufe laut: „Blut klebt an seinen Händen. Jeder ist ein Hund, der ihn gewählet hat!“ Die Antrittsrede des neuen Vizepräsidenten ging im großen Lärm vollständig unter.

Im nordwestböhmisches Braunkohlenrevier macht sich eine Lohnbewegung bemerkbar. Auf einzelnen Schächten haben die Arbeiter den Betriebsleitungen bereits ihre Forderungen gestellt mit bestimmten Fristen für ihre Beantwortung.

Frankreich.

Eine Versammlung von Delegierten der Wingerschulkomitees erklärte einstimmig das von der Kammer angenommene Gesetz zur Verhütung von Weinsälschungen für unannehmbar. Die Delegierten werden sobald wie möglich allen Komitees den Wortlaut ihrer Beschlüsse übermitteln. Eine Anzahl Bürgermeister hat an den Präsesen ein Schreiben gerichtet, in welchem sie als Antwort auf das Ultimatum des Ministerpräsidenten sofortige Entlassung der Verhafteten aus der Haft, Zurückziehung der Truppen und Revision des Gesetzes über die Weinsälschungen verlangen. In Nîmes sind 100 Pioniere mit Apparaten für drahtlose Telegraphie eingetroffen, um die Verbindungen aufrecht zu erhalten, falls die Telegraphendrähte zerschnitten werden sollten.

Die Beratung der Vorlage über die Abschaffung der Kriegsgerichte ist von der Kammer bis nach den Ferien vertagt worden. In der Erörterung darüber führte Ministerpräsident Clemenceau aus: Es haben sich mehr oder weniger bekannte Vorlesungen ereignet, die uns bezüglich der Disziplin des Heeres Besorgnisse eingeflößt haben. Das ist unumwunden gesagt, ein Gegenstand der Angst für alle guten Franzosen, denn wenn die Disziplin im Heere nachläßt, dann ist es um Frankreich geschehen. (Lebhafte Verfall links, Lärm auf der äußersten Linken.) Die Vorlage würde in keiner Weise die Disziplin mindern, wir fühlen uns aber nicht im Besitz der nötigen Unbefangtheit, um die Vorlage zu beraten. Wir hätten auch nicht Zeit genug, die Beratung vor den Ferien zu Ende zu führen. Diejenigen, die Feinde unniherer Abänderungen sind, werden mit uns für die Vertagung der Beratung bis zum Wiederauftreten des Parlaments sein. (Beifall links und im Zentrum.) Darauf wurde die Vertagung mit 316 gegen 223 Stimmen beschlossen.

Serbien.

Auf den Kronprinzen von Serbien ist, wie mehrere Blätter mitteilen, von einem ungarischen Zollbeamten mehrmals geschossen worden, als er in einem Boote auf der Save in die Nähe der ungarischen Grenze kam und der Aufforderung, sein Boot untersuchen zu lassen, nicht folgte, sondern nach der serbischen Seite zurückfuhr. Die Schüsse gingen sämtlich fehl.

Tagesneuigkeiten.

Beim Wilbern erschossen wurde im Walde bei Neuendorf im Kreise Arnswalde der 30 jährige Sohn eines Hofbesizers. Der Betreffende bedrohte den dortigen Förster, von dem er überrascht wurde, mit seinem Gewehr. Der Förster gab auf ihn einen Schuß ab, der den Wildbiid in den Kopf traf und auf der Stelle tötete.

Vom elektrischen Strom getötet wurde in Elberfeld der Monteur Baresch der Siemens-Schuckertwerke. Baresch war in der Fabrik von Schliezer & Baum mit Montage-Arbeiten beschäftigt und verunglückte dadurch tödlich, daß er infolge eigener Unvorsichtigkeit beide Leitungen eines Wechselstromkreises hinter einer Schalttafel berührte.

Gewaltsame Befreiung eines geisteskranken Verbrechers. Mit dem Revolver haben unbekannte Männer einen irrsinnigen Gefangenen befreit. Der Rutscher Michel aus der Borhagener Straße in Berlin sollte den Geisteskranken mit einem Wärter in seiner geschlossenen Droschke nach der Anstalt Herzberge bringen. Der Wärter saß neben dem Kranken im Wagen. Am Röderplatz in Lichtenberg gebot plötzlich drei Kerle mit dem Revolver in der Hand Halt. Während einer dem Pferde in die Zügel fiel, rissen die beiden anderen die Türen auf, hielten mit vorgehaltenem Revolver den Wärter in Schach, befreiten den Kranken, verschleuchten durch einige Schüsse Leute, die aus der Ferne den Vorgang sahen und herbeieilen wollten, und liefen dann mit dem Befreiten davon! Der Entspringende ist ein 31 Jahre alter, aus Berlin gebürtiger Zuhälter Paul Groesse. Vor einiger Zeit wegen gewerbsmäßiger Zuhälterei verurteilt, spielte er den wilden Mann, um dem Arbeitshause zu entgehen. Er kam dann auch in eine Irrenanstalt, aus der er vor einigen Wochen entsprang. Als ihn Kriminalbeamte auf einer Streife in der Invalidenstrasse in Berlin aufgriffen, nannte er sich Sachse, wurde aber vom Erkennungsdienste bald festgestellt.

Wiederaufnahme des Herner Briefprozesses. Wie die „Westf. Volksztg.“ von angeblich gut unterrichteter Seite erfahren haben will, ist die Wiederaufnahme des Herner anonymen Briefprozesses beschlossen worden. Wie erinnerlich, war zu Beginn des vorigen Jahres die Herner „Gesellschaft“ durch anonyme Briefe, die die schwersten Beleidigungen enthielten, in lebhaftest Unruhe versetzt worden. Der Verdacht lenkte sich auf die Gattin des Amtmanns Dr. de la Noche, die in der ersten Verhandlung von der Vochumer Strafkammer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war.

Ein Gymnast als Mörder. Wie aus Budapest berichtet wird, unterhielt in Kezdy Vasarhely der 17 Jahre alte Gymnast Franz Mito mit der Kaufmannsgattin Finta ein Liebesverhältnis. Als die beiden merkten, daß der Ehegatte hinter ihre Beziehungen gekommen war, ermordeten sie ihn durch mehrere Revolverhüsse. Die beiden Mörder wurden verhaftet.

Zum achtzigsten Geburtstag der Schwester Bismarcks. Zurückgezogen von dem lauten Treiben der großen Welt, als einfache Landedelfrau, wie sie ihr langes, an Freuden und Schmerzen reiches Leben verbrachte, — so begeht an diesem Sonnabend, am 29. Juni, Otto von Bismarcks einzige Schwester, das letzte seiner Geschwister, den 80. Geburtstag. Sie war das dritte der drei Kinder, die Luise Wilhelmine Menden, die Tochter des Kabinettsrats, dem Mittelmeister Ferdinand von Bismarck-Schönhausen schenkte. Erst kam, am 24. Juli 1810, Bernhard von Bismarck, der 1893 als Herr auf Rülz und ehemaliger Landrat starb; von ihm ist eine vielköpfige Nachkommenschaft vorhanden, die den ersten Kanzler als ihren Onkel, Großonkel und auch schon Urgroßonkel verehren darf. Dann folgte, am 1. April 1815, Otto von Bismarck, — und am 29. Juni 1827 Malwine. Sie wurde in Kniephof, das ihre Eltern als Erben übernommen hatten, geboren und war also zwölf Jahre jünger als Bismarck. In den Briefen Bismarcks an sie tritt dieser Altersunterschied in der ritterlich schützenden Art hervor, in welcher der Bruder zu der Schwester spricht. Diese Briefe erstrecken sich auf eine Zeit, die jetzt um mehr als sechs Jahrzehnte zurückreicht, bis in die Mädchenzeit Malwines, die schon als eine Siebzehnjährige, am 30. Oktober 1844, in der Kirche von Schönhausen mit Oskar von Arnim, dem Besitzer von Kröschendorff und anderen Gütern in der Uckermark, getraut wurde. Die Briefe, die Bismarck an seine Schwester Malwine richtete, gehören nicht nur zu den anziehendsten, die die deutsche Literatur dieser Gattung aufzuweisen hat, — sie sind auch, nach ihrem Inhalte, geschichtliche Dokumente, denn sie führen uns durch alle Phasen des Werdeganges Bismarcks, und er spricht sich in ihnen über Menschen und Dinge mit der ihm eigenen Offenheit aus. Offener noch, so möchte man meinen, als in seinen Briefen an seine Gattin Johanna, auf deren starkes Temperament und Neigung zu hitziger Rede er in seinen Urteilen umso mehr Rücksicht nimmt, wenn er weiß, daß sie, fern von ihm, mit Personen zusammenstößt, die nur allzubereit sind, jedes unbedachte Wort aus ihrem Munde als Waffe gegen ihn und seine Politik zu benutzen. . . . Oskar von Arnim starb am 18. Dezember 1903, 80 Jahre alt, in Berlin und dort lebt seine Witwe meist, im Hause Matthäikirchstraße 12. Ihrer Ehe mit Oskar von Arnim, das mag noch erwähnt sein, entsprangen vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Von den Söhnen starb der ältere 1861 als Jüngling. Den zweiten Sohn, Hans von Arnim, überlebte die Mutter ebenfalls; Kröschendorff gehört jetzt ihrem Onkel Detlev von Arnim, durch den sie schon zweimal Urgroßmutter geworden ist. Von ihren Töchtern ist die ältere, Marie, die Gemahlin des Landrats z. D. Rudolf von Noche auf Klein-Nöckerleben bei Magdeburg. Die jüngere heiratete ihren Vetter, den Grafen Wilhelm Bismarck, „Bill“, des Kanalers zweiten, ihm in so vielen

ähnlichen Sohn. In deren Kindern fließt also jetzt das Blut Otto von Bismarcks und seiner treuen, greisen Schwester vereint.

Ueber einen Unfall in den Bergen wird gemeldet: Drei Münchener Herren und eine Dame unternahmen Sonntag einen Aufstieg aufs Totentischel im Kaisergebirge. Oben angekommen, wurden sie von einem Schneesturm überrascht und mußten nachts oben im Freien übernachten. Ein Rettungsunternehmen konnte an die Bedrängten wegen des massenhaften Neuschnees erst Montag früh herankommen. Während des Abstiegs starb der eine Herr, Kasmann, an Erschöpfung.

Was die Amerikaner in Europa ausgeben. Jeder Dampfer, der jetzt von Amerika eintrifft, ist dicht besetzt mit Passagieren, die die bei den Söhnen Onkel Sams so beliebte Reise durch das alte Europa unternehmen wollen. Etwa 30 000 Amerikaner kommen alljährlich als Touristen über den Atlantischen Ozean und lassen einen Goldstrom über Europa fließen, der im Budget einzelner Nationen seine unbeträchtliche Rolle spielt. Man hat berechnet, daß sie etwa 228 Millionen Dollar, das sind über 1000 Millionen Mark jährlich in Europa lassen. Diese erstaunliche Summe wird vor allem für Reisekosten, Kleidung, Bus, Gemälde und Erinnerungen, für Theater und Restaurants ausgegeben. 30 000 amerikanische Frauen geben allein, fast ausschließlich in Paris, 8 Millionen Dollars für Toiletten und 1 1/2 Millionen Dollar für Hüte aus. Lurusartikel, Pariser Kuriositäten, Bijoux und Porzellan erfordern weitere 2 Millionen Dollar. Dabei ist dieser Tribut, den die Amerikaner den Parisern zahlen, anscheinend immer noch nicht hoch genug; gerade in dieser Saison ist dort die Klage allgemein über die verdoppelten und verdreifachten Preise, die schon eine ganz phantastische Höhe erreicht haben.

Aus Furcht vor neuem Kinderlegen hat sich die 41 Jahre alte Frau des Kellners K. in Berlin ums Leben gebracht. Frau K. hat bereits mehrere Kinder und erwartete wieder die Ankunft eines Kindes. Wiederholt hatte sie geklagt, daß es ihr schwer fallen würde, die vielen Kinder großzuziehen. Gestern verübte sie während der Abwesenheit ihres Mannes Selbstmord. Sie erhängte sich im Kleiderschrank.

Eine Selbstmord-Epidemie herrscht gegenwärtig in Frankfurt am Main. In der letzten Woche sind acht Selbstmorde begangen worden; gestern drei von jungen Mädchen aus Liebeskummer. Eine Verkäuferin nahm Dhol und war sofort tot, eine Telegraphistin durchschnitt sich den Unterarm und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht. Ein Zimmermädchen stürzte sich in den Main und ist ertrunken.

Ein schweres Automobil-Unglück, das aber diesmal nicht durch Schuld des Automobilisten, sondern durch die eines automobilfeindlichen Fuhrmanns veranlaßt wurde, ereignete sich auf der Chaussee bei Dieppe (Nord-Frankreich). Dort traf das Auto des Herrn Nyau aus Paris, in dem dieser, seine Frau, ihr zweijähriges Kind und zwei Freunde, Frau Moreau und Sohn, saßen, einen dreispännigen Lastwagen. Anstatt auszuweichen, fuhr der Rutscher gerade quer über den Weg, sodaß der Führer des Automobils genötigt war, im letzten Augenblicke nach der Seite auszubiegen. Das Auto stieß an einen Baum und stürzte in den Straßengraben. Frau Moreau brach beide Arme, die Herren Nyau und Moreau erlitten leichtere Verletzungen. Frau Nyau, die ihr Kind schlüssend in die Arme genommen hatte, erlitt einen Schädelbruch und verschied nach einer halben Stunde an Ort und Stelle. Der Urheber des Unglücks fuhr eiligst davon, dürfte aber bald verhaftet werden.

Eine entsetzliche Brandkatastrophe hat sich Dienstag abend in Berlin auf dem Fabrikgrundstück Briesenerstraße 33 zugezogen. Zwei Rutscher hatten den Auftrag erhalten, mehrere Fässer Del in den Keller zu schafften. Dabei schlug ein großes Faß so heftig auf die Steintreppe auf, daß es entzwei ging und da die beiden Rutscher unterhalb der Treppe gestanden hatten, ergoß sich die ganze Flüssigkeit über sie hinweg. Unglücklicherweise brannte unmittelbar an der Unfallstelle Gas und hierdurch wurde das Del entzündet. In wenigen Sekunden standen die beiden Männer in hellen Flammen. Gleich wandelnden Feuerjulen rastten die Vermissten nach dem Hof hinauf. Dort befindet sich ein Bassin mit heißem Wasser. In dem Glauben, daß das Wasser kalt sei, sprangen die Weiden in das zwei Meter tiefe Bassin und verschwand unter dem heißen Wasser. Jetzt eilten Fabrikarbeiter hinzu und holten nach langen Bemühungen die Verunglückten heraus. Die beiden sahen geradezu entsetzlich aus. Die Kleidung war ihnen vom Leibe heruntergebrannt und der Körper war vollständig verbrannt und verbrüht. An ein Aufkommen der beiden ist nicht zu denken.

Locales und Provinzielles.

Sirshberg, 27. Juni 1907.

* (U m s c h a u.) Die beteiligten Minister haben den Ober- und Regierungspräsidenten eine „Anleitung für Bau und Betrieb von Sammelbecken nebst Mutter zu einer Dienstausweisung für Stauwärter bei Sammelbecken“ zur Kenntnisnahme und Beachtung mit dem Bemerkten überhandt, daß Talperrren-Angelegenheiten als landespolizeiliche anzusehen sind; die konkurrierende gewerbepolizeiliche Genehmigung, welche unter Umständen nach § 16 der Gewerbe-Ordnung erforderlich sein kann, ist bisher nur in seltenen Ausnahmefällen bei besonderer Gestalt der Neben-Anlagen für

erforderlich erachtet worden, während bei der großen Mehrzahl der Fallsperrn die Gewerbe-Ordnung überhaupt nicht angewandt zu sein scheint. Bei dieser Seltenheit und der Verschiedenheit der Anwendungsfälle glauben die Minister die Wahrung des öffentlichen Interesses bei Anwendung der Gewerbe-Ordnung den berufenen Instanzen umso mehr überlassen zu dürfen, wenn die polizeiliche Erledigung dem Regierungspräsidenten und nicht den Ortsbehörden obliegt.

(Gnadenkirche.) In der am Mittwoch nachmittag abgehaltenen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde beschlossen, die Vorarbeiten für die Renovation in der Gnadenkirche zum 200 jährigen Jubiläum Herrn Baurat Gräbner zu übertragen. An Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Herrn Handlungsbevollmächtigten Kellner wurde Herr Hauptlehrer Goldner-Grünau in den Gemeindefinanzrat gewählt. Die Wahl eines Kreisynodal-Deputierten anstelle des Herrn Kellner fiel auf Herrn Realschullehrer Weisbrodt. Die Wahl des neuen Geistlichen an der Gnadenkirche findet nächsten Sonntag 11 Uhr in der Gnadenkirche statt.

sb. (Anläßlich der Hundertjahrfeier zum Andenken an die erfolgreiche Verteidigung der Festung Silberberg gegen die Franzosen) dürfte es von Interesse sein, etwas Genaueres über diese Feste zu erfahren. Sie wurde 1765—1777 durch Friedrich den Großen erbaut und soll mit den Kasernen gegen sieben Millionen Taler gekostet haben. Die Festung lag mit ihrem höchsten Punkte 740 Meter über dem Meere. Silberberg hat eine unzählbare Menge von Räumen. In drei Kasematten konnten nach „Almann“, dem wir in der Beschreibung folgen, 5000 Mann untergebracht werden. Die größte Bewunderung erregen die in Felsen gehauenen Brunnen. Der tiefste derselben war der Spitzbrunnen gegen 90 Meter tief mit 50 Meter Wasserstand, der Hohensteinbrunnen war 70 Meter tief mit 30 Meter Wasserstand und der Donjonbrunnen ist 62 Meter tief und hat 45 Meter Wasserstand. Friedrich der Große inspizierte oft den Bau und als er fertig war, weilte er fast jedes Jahr im August in Silberberg. — Im Jahre 1806 lagen in der Festung das 3. Musketier-Bataillon des Regiments Gramert Nr. 47 und das 3. Musketier-Bataillon des Regiments Alvensleben Nr. 83, sowie ein Kommando Festungs-Artillerie. Während in dem Unglücksjahre 1807 die schlesischen Festungen kapitulierten, blieb Silberberg standhaft; nicht einmal vorübergehend kam sie in feindliche Hände. Auf Silberberg und seine Truppen konnte sich Graf Söben, der Generalgouverneur von Schlesien, in dem unglücklichen Kriege verlassen. Ende Mai 1807 befanden sich in der Festung folgende Truppen: Schwere Infanterie 1200 Mann, leichte Infanterie 410 Mann, Artillerie 400 Mann, Kavallerie 215 Mann, also zusammen über 2000 Mann und 215 Pferde. Die Festungswerke waren in gutem Zustande, die Stadt besetzt. Kommandant der Festung war Oberst von Schwerin, Vize-Kommandant Major von Massow. Die Belagerung leitete auf französischer Seite General Deroz, die Belagerer waren Bayern und Württemberger. Von Neisse aus wurde der Belagerungsparc herbeigeschafft. Bereits am 26. Juni 1807 schlossen die Feinde die Festung ein, Oberst Graf Depel erschien als Parlamentär und bot der Festung ein ähnliches Uebereinkommen wie Glas, doch der Kommandant wies das Anerbieten zurück. Damit war das Geschick von Silberberg besiegelt. In der Nacht vom 28. zum 29. Juni begann der Sturm auf die Stadt. Sie wurde trotz tapferster Gegenwehr von den Feinden genommen, geplündert und in Brand gesteckt. Die Verteidiger zogen sich nach der Festung zurück. Um sich die Belagerer vom Halbe zu halten, ließ am 29. Juni der Kommandant die unglückliche Stadt in Brand schießen. So wurde Silberberg zum zweiten Male ein Opfer der Flammen, und das furchtbare Schauspiel von 1633 beim Durchzuge Wallensteins hatte seine Wiederholung gefunden. Die Festung Silberberg wurde aber nicht erobert. Der Schaden, den das Städtchen durch diese Belagerung erlitten hatte, betrug 275 000 Taler. Seitdem hat aber die Festung keine kriegerische Rolle mehr gespielt. Als Staatsgefängnis fand sie Verwendung. Hier war u. a. Freiherr von Brent interniert und von 1834—37 Fritz Reuter. 1860 wurde die Festung als solche aufgegeben, und ihre Werke mit Ausnahme des Donjons wurden demoliert. Ende 1869 wurde die Festung bei Schießversuchen mit dem schweren Geschütz zum Ziele genommen; den schwersten Schaden erlitt sie aber durch die im Jahre 1879 vorgekommenen Sprengungen mit Schießbaumwolle. Nur durch Kaiser Wilhelm I. wurde der Donjon vor völliger Vernichtung bewahrt. Heute sind die ehemaligen Festungswerke das Ziel tausender von Touristen, die alljährlich die Gulgengebirgsbahn nach dem lieblichen Städtchen Silberberg befördern. In den Räumen des Donjon ist eine Restauration eingerichtet, die den Aufenthalt in jeder Beziehung angenehm macht. — Zur Erinnerung an die handhafte Verteidigung der Festung vor 100 Jahren wird am 29. und 30. Juni Silberberg im Festeschmucke prangen. Am Sonnabend findet großer Fackelzug, am Sonntag Festgottesdienst und Nachfeier auf dem Donjon mit Militärkonzert statt.

*** (Fahrad-Diebstahl.)** Am Dienstag abends gegen 9 1/2 Uhr wurde dem Monteur Bohn aus Hermsdorf u. s. sein hier im Gastflur des Gasthofes zum Breslauer Hof eingestelltes, noch gut erhaltenes Fahrrad im Werte von 70—80 Mark gestohlen. Das Rad Marke „Metform“ hat schwarzen Rahmenbau, gelbe Felgen, rote Laufmatten, von denen der hintere gerieft ist, trägt nach oben gebogene Lenkstange, Torpedo-Freilauf und hat ein auffallend großes Kettenrad. Als Dieb kommt ein ungefähr 19 Jahre alter Mensch, mit vollem Gesicht, von mittelgroßer Figur und etwas hinfühendem Gang in Betracht. Er war bekleidet mit dunklem Jacketanzug und weißem Strohhut, und fuhr mit dem Rade durch die Warmbrunner- und Langstraße über den Markt nach der Schulstraße. Vor Anlauf wird gewarnt. Mitteilung ist der Polizei-Inspektion zu machen.

*** (Personalnotiz.)** Der Landrat des Kreises Rothenburg, v. Lude, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht.

C. Arnsdorf, 26. Juni. (Gemeindevertretung.) Am 25. d. Mts. fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Zuerst wurde in betreff der Wegefreisache Gemeinde Arnsdorf contra Riesengebirgsbahn das Urteil des Bezirks-Ausschusses bekannt gegeben, wonach erstere kostenpflichtig abgemessen und zu dauernder Unterhaltung der Bahnhofstraße verpflichtet ist. Es wurde beschlossen, von dem Rechtsmittel der Revision abzusehen. Die Berechnung der Vorarbeiten der in Aussicht genommenen Chaußierung der genannten Straße wurde einer Kommission übertragen. Sodann wurde zur Abänderung der Gebührenordnung zum Wasserleitungs-Statut eine Kommission gewählt (Maurermeister Kahl sen., Profurist Spieler, Brauer Leichmann), die unter Mitwirkung des Gemeindevorstehers die in Frage kommenden Paragraphen erörtern und darüber Bericht erstaten soll. Schließlich wurde der Antrag des Mühlenbesizers Berger auf dauernde Ueberlassung der von ihm bisher in Anspruch genommenen Auenparzelle abgelehnt.

Schreiberhau, 25. Juni. (Verstorbener.) Dem in der hiesigen Pappfabrik der Firma O. Opitz beschäftigten Hausbesitzer und Holzschleifer W. Wiesner, wohnhaft in Schwarzenberg, wurde für 25 jährige treue Mitarbeit von Herrn Opitz ein mit 50 Mark gezeichnetes Sparsassenbuch durch Herrn Fabrikinspektor Werner für treue Mitarbeit überreicht. — Ein bedauerlicher Unfall trief Herrn Fabrikbesitzer Opitz = Breslau zu. Er glitt, als er sich in einem Badeorte zwecks Wohnungssuche für seinen erkrankten Sohn befand, auf der Hotelstiege aus und fiel so unglücklich, daß er beide Arme brach und jetzt schwer krank darniederliegt. — Infolge von Schmerzmittel beging am Sonnabend ein auswärtiger, zur Kur hier weilender Pastor Selbstmord. Er hatte sein Taschentuch um den Hals gewunden und mit dem Spazierstock zugedrückt. Sonntag vormittag wurde durch spielende Kinder die Leiche gefunden. — Der an der Petersdorf = Schreiberhauer Chauße gelegene Gasthof „zum Luisefels“ (Inhaber: Alphons Just) ist unter Nr. 34 Amt Petersdorf an das Fernsprechnetz angeschlossen. Dieser Anschluß ist mit Freuden zu begrüßen, da von hier bis Petersdorf bisher eine öffentliche Verbindung fehlte. — Ober-Grenzkontrolleur Bothe ist vom 1. Juli ab als Ober-Steuerkontrolleur nach Tremeßen in der Provinz Posen veretzt; an seine hiesige Stelle tritt ein Steuersekretär aus Berlin. — Der an hiesiger Hauptkirche amtierende Pastor Hagemann hat sich nach überstandener Krankheit zum Kurgebrauch nach Bad Salzbrunn begeben; die Amtsgeschäfte werden von Herrn Vikar Cullig geführt.

w. Langenöls, 25. Juni. (Besümmesfel.) Die Christophische große Töpferei ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Christoph jun., wohnhaft zu Gelsenkirchen, übergegangen.

m. Löwenberg, 25. Juni. (Viehzüchter.) Für Scholzendorf und Umgegend hat sich eine Vereinigung der Rindvieh haltenden Besitzer gebildet, die sich bei vorkommenden Notschlachtungen verpflichtet, den Schlachtpreiss mit 1 Mark pro Kilo zu unterstützen. Die Vereinbarung soll am 1. Juli in Kraft treten.

t. Löwenberg, 25. Juni. (Alte Gebräuche.) Wie alte Gebräuche leicht in Vergessenheit geraten können, sieht man an unserer näheren Umgebung; denn seitdem auf polizeiliche Anordnung seit einer Reihe von Jahren die Johannisfeuer verboten sind, weiß die jetzige Schuljugend nur vom Erzählen ihrer Eltern oder von Erzählungen von dem schönen Brauch. Nur sehr wenige Leute steigen am Johannisabend auf die Höhen, um an den entfernteren Feuer in Nachbarkreisen wie in Hochenau und Probuhanner Spitzberg u. ihre Freunde zu haben. Am Sonntagabend war das Gebirge leider von Wolken verdeckt. Hier wird es wohl auch an zukünftigen Johannisabenden finster bleiben. — Sta t dessen erhält sich auf vielen Dörfern unserer Umgegend ein Brauch sehr hartnäckig, der sobald nicht verschwinden wird. Weinade jeder Besitzer erhält zum Unterschiede von anderen gleichen Namens noch eine Bezeichnung. In dieser echt schlesischen Manier wird ein Besitzer gewöhnlich nach dem Vorbesitzer benannt, und so gibt es denn einen Grauen Scholz, Gläser-Scholz, Sellmanns Lange, einen Lange = Lange, Schreiber Lange, Krause Schumann; man erzählt aber auch von einem Leimt- und Pfeides-Schulze. Geisterer hört es sich schon an, wenn aus einer bestimmten

G. & W. Ruppert Herisdorf Stonsdorf i. Rsg. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte den weltbekanntesten **Stonsdorfer Kräuter-Bitter** feinsten Riesengebirgs-Kräuter-Liqueur ausgezeichnet durch Staatsmedaille. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikates-Geschäften.

Urjaße es heißt der „Kooja“-Lange und der „Maultwurf“-Schumann.

id. Landeshut, 26. Juni. (Ueberrfahren.) Als der Hilfsweidenteller Thann auf dem hiesigen Bahnhofe die Gleise überschritt, wurde er von einer Rangiermaschine erfasst und überfahren. Der linke Schenkel war ihm zertrümmert und auch sonst trug er schwere Verletzungen davon; er dürfte kaum am Leben erhalten bleiben.

△ Schweidnitz, 26. Juni. (Durch unvorsichtige Kinder) wurde gestern Vormittag das Wohnhaus des Seeliger'schen Bauerngutes in Ober-Leutmannsdorf in Brand gesteckt und ein Raub der Flammen.

□ Sprottau, 26. Juni. (Fahrsstuhl-Unglück.) Anfang April war der hiesige Schuhwarenfabrikant Beder, ein in allen Kreisen der Bürgerlichkeit hochgeschätzter Mann, in Berlin und besuchte dort auch eine Engrosfirma in der Klosterstraße. Um in das vierte Stockwerk der Firma zu gelangen, wurde Beder ersucht, den Fahrsstuhl zu benutzen. Im dritten Stockwerk stieg ein anderer Mann aus. Bei der Weiterfahrt veräckt, um der 21-jährige ausgebildete Fahrsstuhlführer Johannes Siebert, die Tür des Fahrsstuhls zu schließen. Infolge dieser großen Nachlässigkeit stürzte Beder in die Tiefe des Schachtes und blieb auf der Sohle mit total zerschmetterten Gliedern tot liegen. Wie jetzt der hiesigen Familie des Verunglückten mitgeteilt worden ist, wurde Siebert wegen seines unverantwortlichen Leichtsinns zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Nunmehr beschäftigt die Beder'sche Familie gegen die Berliner Engrosfirma wegen Schadenersatzes für den Verlust des Ernährers im zivilrechtlichen Wege vorzugehen.

○ Frankenstein, 26. Juni. (Ein bedauerlicher Vorfall) ereignete sich im nahen Stolz. Zwei Knaben lehrten mit Blumen vom Feld heim und mollten die Stiele der Blumen auf dem Hackeloch mit einer Art abhacken. Der ältere sechs Jahre alte Knabe schlug fehl und hatte seinem dreijährigen Spielgefährten zwei Fingerglieder ab.

* Mysłowiz, 26. Juni. (Ruffischer Grenz Zwischenfall.) In der vorigen Nacht veruchten Schmuggler, acht Russen, unter der Brücke von Modrzejow über die Przemsja nach Mysłowiz zu dringen. Fünf Mann kamen glücklich über das Wasser, obwohl ihnen von den russischen Grenzsoldaten viele Schüsse nachgesandt wurden; ein junger Mann wurde aber mitten im Wasser erschossen und von den russischen Soldaten ans Land gezogen, die übrigen wurden verhaftet. Der Getötete liegt auf der Wiese gegenüber der Mysłowizer Volksschule auf russischem Terrain. Nach Befundungen von Augenzeugen soll die Erschießung erfolgt sein, als sich der junge Mann bereits auf preussischer Seite befand.

* Patowiz, 26. Juni. (Sechs Kinder.) Binnen 11 Monaten sind den Veramann Bilow'schen Eheleuten in Eichenau ihre sämtlichen sechs Kinder dem Scharlachfieber erlegen. Vier starben so rasch nacheinander, daß sie in ein Grab zu liegen kamen.

Gerichtssaal.

△ Schweidnitz, 26. Juni. Wegen Majestätsbeleidigungen, welche der Maurer Johann Günther in Rimpfisch in der Nacht in ange-trunkenem Zustande äußerte, wurde er gestern nach nichtöffentlicher Beweisaufnahme zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wentzen, 25. Juni. Der wegen zweifachen Mordes zum Tode verurteilte Moskälcher Liberka hat gestanden, daß in seiner Rofschlächterei der Arbeiter Polozsch von dem berüchtigten Einbrecher Czech ermordet worden sei.

Kunst und Wissenschaft.

ss. Merkwürdige Naturerscheinungen sind während der letzten Wochen in Südengland beobachtet worden. Unter ihnen ist die wunderbare wohl das Auftreten eines Nordlichtes am 6. Juni zwischen 10 und 11 Uhr abends. Die Wirkung soll so stark gewesen sein, daß der Widerschein an Häusern und Hecken bemerkbar wurde und etwa dem des Tagesgrauens gleich war. Da Nordlichter so spät im Ausgange des Frühjahrs nicht mehr zu erscheinen pflegen, könnte man an der Wichtigkeit der Beobachtung zweifeln, wenn sie nicht an mehreren Stellen gemacht worden wäre. Außerdem ist in einem anderen Orte an der englischen Küste eine selten schöne Kata morgana wahrgenommen worden.

Kleine Mitteilungen. Zum 100. Geburtstag Friedrich Theodor Vischers (30. Juni) kann die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart das 25. Tausend der einbändigen Vollausgabe seines dichterischer Hauptwerkes „Auch Einer“ ausgeben, von der auch eine Jubiläumsausgabe in numerierten Exemplaren, auf Wittenbadern gedruckt und in Leder gebunden, zur Verfügung steht. Außerdem läßt der Verlag zu diesem Gedenktage eine Anzahl Exemplare der ursprünglicher teureren zweibändigen Ausgabe für Bücherliebhaber ebenfalls in Leder binden. Von des Dichters Gedichtsammlung „Christliche Gänge“ ist die 4. Auflage erschienen. — Der „Koojebelt“-Professor Dr. Burgeß aus Newyork hat in Bonn seine Vorlesungen über das Staatsrecht der Vereinigten Staaten vor einem zahlreichen Auditorium beendet. Der Donner Zeitung zufolge führte Burgeß u. a. aus, daß seine Bewunderung der Deutschen bei seinem diesmaligen Aufenthalt in Deutschland wenn möglich noch größer geworden sei. „Wir, Deutschland und Amerika,“ sagte er ferner, „gehören zu den großen, fortschreitenden Nationen. Wir besitzen Gerechtigkeitsgefühl und denselben hoffnungsfreudigen Unternehmungsgeist. Wir gehören zusammen. Wohl unsern beiden Völkern, Heil der ganzen Welt, daß wir zusammengehen und zusammenarbeiten.“ (Beifall.)

Beste Telegramme.

Die neuen Männer.

Berlin, 26. Juni. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Graf Posadowsky, der bisherige Staatssekretär des Reichsamts des Innern, verabschiedete sich heute mittag von den Beamten seines Ressorts mit einer Ansprache, auf die im Namen der Beamten der Unterstaatssekretär mit herzlichsten Abschiedsworten erwiderte; der neue Staatssekretär von Bethmann-Hollweg übernahm kurz hierauf sein Amt und ließ sich die Beamten vorstellen. — Gestern trat das Staatsministerium unter der Leitung des Fürsten Billow zu einer Sitzung zusammen.

Berlin, 26. Juni. Reichszankler Fürst Billow empfing heute den Minister des Innern von Mostke.

Prozeß Peters.

München, 26. Juni. Zweiter Verhandlungstag. Zeuge Kapitän a. D. Redakteur Böhberg-Berlin gibt Auskunft über zwei Unterredungen mit dem Geheimen Legationsrat Hellwig aus früheren Jahren. Bezüglich des Disziplinarurteils habe Hellwig gesagt, die Verurteilung sei nicht erfolgt wegen des Gängens des Regers, sondern wegen wesentlich falscher Berichterstattung, und selbst dieser Vorwurf könnte sich vielleicht noch anders erklären. Dr. Peters gibt Auskunft über sein Verhältnis zu Leutnant Bronsart von Schellendorf, der ihm seit dessen Abberufung von der Kilimandscharo-Expedition feindselig gesinnt sei. Ihm sei Bronsart von Anfang an aus verschiedenen Gründen unsympathisch gewesen. Ueber die Gründe für die Hinrichtung des Regers Mabrud habe er mit Bronsart niemals gesprochen. Dessen Äußerungen darüber seien erlogen. Generalleutnant z. D. v. Liebert erklärt, daß 1897, als er als Gouverneur den Leutnant Bronsart eingeladen habe, seine sämtlichen Offiziere die Einladung ausschlugen, weil sie mit Bronsart nichts zu tun haben wollten. Letzterer gelte als absolut verlogen, kein Wort sei ihm zu glauben. Oberstabsarzt Dr. Bedere Berlin äußert sich gleichfalls ungünstig über Bronsart, der leichtsinnig gewesen sei, Schulden gemacht und Schecks auf Banken ausgestellt habe, bei denen er gar kein Guthaben hatte. Kunstmalers Kuhnert-Berlin, welcher im Herbst 1891 am Kilimandscharo Peters kennen lernte, hat der Hinrichtung Mabruds als Zuschauer beigewohnt. Nach seinem Eindruck war die Hinrichtung wohl notwendig wegen der dortigen unsicheren Verhältnisse. Für die Hinrichtung der Regerin Nagodja wurden nur die Flucht und Konspirationen als Gründe angenommen. Zeuge erklärt, damals habe er über das Auspeitschen und Hinrichten vielleicht härter geurteilt, jetzt aber, seitdem er eine neue Reise gemacht und die Grausamkeiten der Eingeborenen kennen gelernt habe, urteile er über Dr. Peters gerechter. Er, Kuhnert, wurde ebenso streng behandelt haben. Nur durch Strenge könne man die Autorität aufrecht erhalten. Verschiedene Sachverständige bestätigen, daß kein Expeditionsführer ohne eine gewisse Strafbefugnis auskomme. Die Prügelstrafe sei auch in der Eingeborenenarmee in Anwendung gewesen. Früher sei auch das Prügeln von Weibern gestattet gewesen, das jetzt verboten sei. Strafen, Ketten, Prügel und Hängen seien in der ganzen arabischen Welt üblich und notwendig. Unter den Subanen und Aklaris habe es als ehrenvoll gegolten, eine Prügelstrafe ohne Laut oder Klage zu erdulden. Bloße Gefangenhaltung werde von den Schwarzen nicht als Strafe empfunden. Eingeborene verlangten selbst, daß andere Eingeborene mit Prügeln bestraft würden. Auch Vater Aker erklärt, der Schwärze könne nicht ohne den Stock er-zogen werden, aber der Fehler sei oft, daß die Schwarzen nicht müßten, weshalb sie geprügelt würden. Bei Lügen und Stehlen müsse man den Stock anwenden. — Reichstagsabgeordneter Dr. Trendt erklärt, seine früheren Besprechungen mit dem Kolonialdirektor Dr. Kahler hätten stets einen freundschaftlichen Charakter getragen, niemals habe sich eine Szene ereignet, wie sie Frau Dr. Kahler geschildert habe. Kahler habe nach Abschluß der ersten Untersuchung gegen Peters gewünscht, daß dieser wieder an-gestellt würde und eine Ordensauszeichnung erhalte. Er habe sich mehrfach dafür verwendet und selbst Konzepte für ein Wiederan-stellungs-gesuch, welches Peters einreichen sollte, geschrieben. Erst später, nach den Angriffen gegen Peters im Reichstage, habe Kahler seine Meinung geändert und die Rede gegen Peters gehalten, gegen die er (Trendt) alsbald den Vorwurf der Unwahrheit erhoben habe. Die Fälschung des Luderbriefes, durch den allein der Umstichung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen worden sei, sei ein Bubens-tück gewesen. Bald werde die Zeit kommen, daß man es nicht mehr verstehen werde, wie man Peters so habe in Schmutz ziehen können. Er, Zeuge, trete für Peters ein, weil nach seiner Ueberzeugung an Peters ein Justizmord verübt sei. In dem Disziplinargerichtshof hätten keine Afrikatennen und Sachverständige gesessen. Der Hauptzeuge gegen Peters, Leutnant a. D. Bronsart v. Schellendorf, sei unglaubwürdig. Die Wiederaufnahme des Disziplinarverfahrens sei leider durch das Gesetz ausgeschlossen. Darauf tritt die Mittagspause ein.

Der Terror in Rußland.

Tiflis, 26. Juni. Auf dem Eriwan-Platz im Centrum der Stadt, wo sich eine große Menschenmenge befand, wurden nacheinander gegen zehn Bomben geschleudert, welche mit fürchterlicher Gewalt explodierten. In großem Umkreise wurden Scheiben, Türen, Schornsteine zertrümmert. Viele Menschen wurden getötet, eine große Anzahl verwundet. Zwischen den Detonationen vernahm man Gewehr- und Revolvergeräusche. Der Ort der Katastrophe ist abgeperrt.

Meuterei in der französischen Armee.

Paris, 26. Juni. Dem „Matin“ zufolge herrscht in Beziers und Montpellier, wo die meisten Soldaten des 17. Infanterieregiments Angehörige haben, große Aufregung, seitdem bekannt geworden ist, daß 600 Soldaten des Regiments von Toulon, wo sie gestern eintrafen, nach Souffe in Tunesien gesandt würden, um längere Zeit in dieser gefährdeten Garnison zu bleiben.

„Petit République“ meldet aus Alais, daß General Sabatier, der Kommandeur der 59. Brigade, wegen Unzulänglichkeiten in einem Bataillon des 40. Infanterieregiments eine Untersuchung eingeleitet habe. Es handele sich um eine Kundgebung der Mannschaft gegen ihren Leutnant.

Villefranche sur mer, 26. Juni. Die 620 Reuterer des 17. Infanterieregiments wurden heute vormittag an Bord zweier Kreuzer nach Sfar in Tunis eingeschifft.

Paris, 26. Juni. Nach einem Telegramm des „Petit Parisien“ aus Macon sollen dort Oesterreicher und Russen verhaftet sein, die beschuldigt sind, versucht zu haben, dort eine Revolte militärischer Elemente hervorzurufen, und zum Ungehorsam und zur Desertion aufgefordert zu haben. Beschlagnahmte Dokumente gaben Aufklärung über den Charakter der jüngst in Macon vorgekommenen Meutereien, die man der Rekrutierung der Mannschaften aus der Umgegend von Macon zugeschrieben hatte.

Japan und China.

Musden, 26. Juni. Mit Bezug auf das Fällen und den Transport von Schiffsbaumholz aus der Mandschurei kommt es zwischen Japan und China zu weiteren Reibungen. Auf Veranlassung des japanischen Generals Kojuna, des militärischen Chefs der Schiffsbaumholzverwaltung, ist eine Abgabe von 25 Prozent auf Schiffsbaumholz gelegt worden. Dadurch sind große Mengen Schiffsbaumholz, die für den Transport flussabwärts nach den Häfen bereit liegen, zurückgehalten. Infolgedessen befürchtet man in Anbung, wo mehrere tausend Holzfäller arbeitslos sind, den Ausbruch von Unruhen.

Englischfälle.

Berlin, 26. Juni. Heute nachmittag ist in dem Viktoria-Speicher in der Köpenickerstraße, wo die Omnibusgesellschaft große Futtervorräte liegen und Stallungen hat, ein großes Feuer ausgebrochen. Drei Gebäude brannten, die aber nur ein einziges großes Flammenmeer bildeten. Da man eine Explosion der in dem Speicher lagernden Benzinvorräte befürchtete, wurde nach und nach die ganze Berliner Feuerwehrr zur Brandstelle herangezogen. Jetzt scheint aber die Gefahr einer Explosion beseitigt. 600 Pferde konnten in Sicherheit gebracht werden. Zwei, nach anderer Meldung eine Person wird vermisst, doch ist hierüber noch nichts bestimmtes bekannt.

Rom, 26. Juni. Gestern abend entgleiste in dem Tunnel zwischen Bardonecchia und Modena ein Personenzug. Der Zugführer und ein Schaffner wurden getötet, zwei andere Personen verletzt.

Newyork, 26. Juni. Durch den vergangene Nacht erfolgten Einsturz eines Mietshauses wurden neun Personen getötet, mehrere erlitten Verletzungen; alle Betroffenen waren Italiener.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 26. Juni. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittag. Caro 101,25, Oberschles. Bedarf 111,50, Schles. Woden-Bant 148,25, Bresl. Straßenb. 143,25, Oppelner Zement 162,50.

Die Festigkeit erfreute sich heut einer Fortsetzung, da wiederum der Newyorker Effektenmarkt eine gute Tendenz bekundete und die Eisenbahnshares eine größere Steigerung erfahren hatten. Dem entsprechend war man auch bei uns für die von dort abhängigen Werte sehr fest gestimmt, sodas Canada Pacific um 2 Prozent anwog. Wesentlich gebessert gingen Baltimore and Ohio a 93 3/4 Prozent im freien Verkehr um. Lombarden lagen dagegen auf Wien schwach, — 3/8 Prozent. Türkenlose waren um 1/2 Markt niedriger. In guter Veranlagung erwies sich der Montanaktienmarkt. Die Preise der Metallaktien hatten in Newyork eine ansehnliche Kräftigung erfahren, auch von den heimischen Industriezentren lauten die Nachrichten wieder freundlicher, und da der Geldmarkt eine gewisse Erleichterung zeigt, so traten Käufer für Bergwerksaktien hervor. Die Kurse zogen daraufhin um 1/4 bis 1,90 Prozent an. In Oberschles. Bedarf entwickelte sich ein lebhafteres Geschäft.

Auf dem Gebiete der Anlagewerte war die Tendenz ebenfalls eine gute. Von fremden Renten traten österreichisch-ungarische hervor, von heimischen Fonds waren besonders 3- und 3 1/2 proz. schles. Pfandbriefe, 3 1/2 proz. Hilfskassen und 3 1/2 proz. Konsols fest. Der Kassemarkt weist bei geringen Umsätzen nur Besserungen auf. Linke Wagenbau + 1, Cellulose Feldmühle + 1/4, Kraustädter Zucker + 1/4 Prozent. Auch Banken stellten sich 1/4 bis 1/2 Prozent höher.

Der Börsenschluß zeigte eine leichte Abschwächung. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 203, Lombarden 27 1/4, Franzosen 142 1/2, unifiz. Türken 93 1/4, Türkenlose 188 1/2, Canada Pac. Sh. 168 1/2, Buenos-Ayres Stadt-Anleihe 101. Kaffe-Kurse: Laurahütte 224, Donnerzsmarzhütte 269, Oberschl.

Eisenb.-Bed. 111 1/2—112 3/4—112 3/4, Oberschles. Eij.-Bnd. 101 1/4, Oberschles. Kots 148,90, Kattowiker 199 1/2, Hohenlohe 183 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 26. Juni. Auf die weitere Festigkeit der westlichen Börsen und auf das Nachgeben des Privatdiskonts in London, auf welches die Hausse in Konsols zurückzuführen ist, und schließlich auf die Steigerung der Tagesumfähe in Newyork war die Börse bei Eröffnung fest veranlagt. Ultimogeld bedang 5 1/2 Prozent. In der Hauptsache wird heute die Prolongation beendet werden. Im Lokalmarkt gingen Banken höher um, Deutsche Bank über 1 Prozent, Berliner Handelsanteile 3/4 Prozent, Diskontokommandit und Dresdener Bank 1/2 Prozent. Russenbant war 1/2 Prozent höher. Der Montanaktienmarkt lag zumeist prozentweise besser, zusammenhängend mit vielfachen Glattstellungen aus Anlaß des Ultimos. Für die Steigerung in Güttenaktien führte man u. A. die angeblich geplante Erhöhung der Siegerländer Verrechnungsspreise an. Positives war hierüber nicht zu erfahren. Fonds blieben ruhig. Japaner fest auf London. 1902er Russen lagen um 0,15 besser. Im Eisenbahn-Aktienmarkt tendierten Amerikaner sehr fest, Canada Pacific über Parität mit Newyork. Oesterreichische Bahnen preis haltend. Prinz Heinrichbahn war auf Rückkäufe über 1 1/4 Prozent höher. Meridionalbahn fest auf die Erwartung einer Dividende von 30 Lire. Große Berliner Straßenbahn 1 Prozent höher auf Rückkäufe, desgleichen Schiffsaktien fest. Täglich kündbares Geld 3 1/2 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde trat in nahezu sämtlichen Märkten allenthalben Geschäftsstille ein, ohne irgend nennenswerte Kursveränderungen. Bei Berichtsabgang war die Haltung mäßig abgeschwächt. Die Prämienklärung blieb ganz einflusslos. Privatdiskont 4 1/4 Prozent. — 4prozentige Reichsschatzscheine 100,30, vierprozentige preussische Schatscheine 100,40.

In dritter Börsenstunde abgeschwächt auf die Geschäftsstille. Gemischte Fonds fest. 3prozentige Reichsanleihe 0,25, Konsols 0,15, 3 1/2prozent. Anleihe 0,10 Prozent höher. Industriewerte des Kassemarktes ruhig und zumeist behauptet.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 26. Juni. Das veränderliche kühle Wetter und die leichte Besserung Nordamerikas haben hier die Stille im Verkehre nicht beseitigt und den Preisstand von Weizen wie von Roggen und Gafar nur unwesentlich verändert. Zeitweilig schien sich Mattigkeit geltend zu machen. Rüböl wurde vernachlässigt, die Preise zeigen kleine Abschwächungen. Wetter: regendrohend.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	24. Juni	8103	Wagen	1906:	106	+	7997
Niederschles.	25. Juni	1361	"	1906:	1345	+	16
Muhrevier	24. Juni	21817	"	1906:	3714	+	18103
Gesamt		107	"	1906:	—		

Eine große Fruchtsalipresse sowie eine größere Gewürzmühle

verkauflich bei Herrn. Gollstein, Landesbrot Söhl.

+ Asthma +

Kurzatmigkeit — Atemnot

Nur aus Dankbarkeit teile ich jedem Leidenden gegen Portovergütung durchaus kostenlos mit, auf welche einfache und billige Weise ich von meinem schweren Asthma-leiden befreit wurde, nachdem ich vorher zahlreiche andere Asthma-mittel erfolglos angewendet hatte.

Emil Broszat, Opernsänger, Berlin W., Ansbacher Str. 53, I.



Bedarfsartikel, Neuester Katalog 22. Empfehl. viol. Aorziu n. Prof. grät. u. n. e. H. Unger, Gummigarenfabrik Berlin NW., Friedrichsstrasse 91/92

Gute Magnum bonum-Speise-Kartoffeln empfiehlt P. Kallus, Markt 85.

Fogterrier, 6 Wochen alt, schön gezeichnet, verkauft Firchner, Gospitalstraße Nr. 13.



Wegen Mangel an Raum verkaufe ich:

- 1 gutes Nußbaum-Spiegel,
- 1 großen Nußbaum-Spiegel,
- 1 achtseitigen Nußb.-Salontisch,
- 1 Etagere, 1 Garm. Kronleuchtl.

Besichtigung der Sachen bei Otto Wörwag, Erdmannsdorf i. Rhgb.

Wahnschreiben

empfehlt „Botte a. d. Riesengeb.“

Hierzu ein Beiblatt.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preussischen Nr. den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Lokales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Bert; für den übrigen Teil: Redakteur Valder Dreher und für die Inserate: A. Klein. Verleger und Druck: Aktiengesellschaft „Botte aus dem Riesengebirge“ (A. Klein), sämtlich in Striebsberg. — Telegrammadresse: Botte Striebsberg-Schlesien.

Möbel

kompl. Einrichtungen und Ergänzungen in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend niedrigen Preisen. Langjährige Garantie und freien Transport. In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge. Besichtigung unserer Muster.

Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,

Warmbrunn.

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

Nur drei Tage!

Linoleum

Einen Posten ohne Fehler

Breite 67 Cmtr. 90 Cmtr. 1 Meter 2 Meter

Mtr. M. 0,85 M. 1,10 M. 1,30 M. 2,50

soweit Vorrat — ohne Rabatt.

Georg Pinoff.

Richard Wundes vormals F. W. Alberti

Seidorf i. Riesengebirge.

Leinen- und Damast-Weberei

empfiehlt

Leinen, Tischzeuge, Handtücher, Inletts und Bettbezugstoffe

in nur prima Qualitäten bei billigsten Preisen

Auf Wunsch fertig genäht und gestickt.

Ausstattungen, Hoteleinrichtungen.



Weg
mit allen Einmachtopfen und Gläsern zum zubinden und verstopfen! Dagegen kaufe jede praktische Hausfrau

Adler-Konservegläser

mit luftdichtem Glasdeckel-Verschluss, welche fast ebenso billig sind, wie gewöhnliche Töpfe und Gläser und absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Haltbarkeit der Konserven bieten.

Vorrätig in all. bess. Glashandlung u. einschlag. Geschäften, event. weisen Bezugsquell. nach Glashüttenwerke Adlerhütten A.-G. Penzig in Schles.

Zu haben bei **Georg Pinoff, Hirschberg.**

Kgl. Prb. Lotterie

1/4 Lose à 10 Mk. abzugeben

Louis Schultz,

Kgl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

„Edob“

Bervielfältigungs-Apparate

empfiehlt

Paul Kleinast, Papierhandlg.

Ein größeres Quantum noch in gutem Zustande befindlicher

Zwickleisten

haben abzugeben

Rosenstein & Preraner, mechan. Sägmühlfabrik, Landeshut in Schlesien.

Alte Dachziegel verkauft billig

A. Weichmann, Dachdeckermstr.

Der beste Schutz für alle Arten Papp- und Holzzementdächer ist

„Wetterfester Dachkautschuk“

feuerfester, billig, tropft nicht und macht auch alte und vermodernte Pappe wieder wasserdicht und elastisch. Bewährt in allen Zonen, von den Tropen bis in die nördlichsten Regionen.

Max Finger & Co., Breslau.

Del- und Fettwarenfabrik, Firnis-, Carbolinum- und Pechfabrik.



Künstlichen Zahnersatz nach neuesten Systemen.

Paul Artelt,

Warmbrunn, Schloßplatz 3. Plombieren, Herbitzt., Zahnziehen mit lokaler Betäubung, sowie in Kartose.

Reparaturen in 2-3 Stunden. Solide Preise, a. Wunsch Teilzahl. Sprechst. Wochent. 8-8, Sonnt. 8-2.



Zähne ohne Gaumenplatte Neu!

Brillanten

blendend schönen Teint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht u. rosiges, jugendfrisches Aussehen erhält man bei tägl. Gebrauch der echten

Stedenpferd-Lilienmild-Seife

v. Bergmann & Co., Raddebeul, mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfennige in der Adler-Apotheke; Hirsch-Apotheke; bei A. Renner; Max Beso; Aug. Grüttner; Günther Kloss; Emil Korb; H. O. Marquard; in Schreiberhau; in der Apotheke; in Petersdorf; bei Apoth. Kadelbaoh. in Gerischdorf; Kronen-Apotheke; in Hermsdorf; bei B. Stögel; in Kupferberg; in der Apotheke; in Walzenburg; bei Robert Book.

Eine noch neue Stridmaschine ist wegen Todesfall zu verkaufen Schmiedeberg i. R. Oberstr. 24.



Chemische Fabrik Düsseldorf Aktiengesellschaft

Frisch. Flußzander, Cabliau, Steinbutt, Junge Gänse, Malta-Kartoffeln,

„Nieren“ und feinste Matjes-Heringe, Madeira-Ananas, Walderdbeeren, Bananen u. Pfirsiche

empfiehlt **Johannes Hahn.**

Bekanntmachungen

betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen Jahres-Kalendern

empfiehlt

„Gute u. d. Riesengeb.“

Arbeiter entlassen, nicht liefern?

Veni-Vici.

Nach langem, schweren Leiden entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Friederike Scholz

geb. Weirich, im Alter von 88 Jahren. Dies zeigt tiefbetriibt an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Emma Weske, geb. Scholz.

Hirschberg, den 26. Juni 1907.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes aus statt.

Für die uns beim Heimgange meiner innigstgeliebten, unbergelichen, treuen Frau und Mutter,

Frau Marie Rogel

ertwiesene liebevolle Teilnahme, sowie Herrn Erzpriester F o r c h e für die erhebenden und trostreichen Worte am Grabe, der überaus zahlreichen Grabebegleitung von nah und fern und die herrlichen Kranz- und Blumenpenden rufen allen ein herzliches Gott vergelt's zu.

Der tiefgebeugte Gatte Hugo Rogel,

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 26. Juni 1907.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Mutter sage ich allen von nah und fern namens der Hinterbliebenen

herzlichsten Dank.

Illerthal, d. 26. Juni 07. S. Rittelmann.

Junger Mann, 27 Jahre alt, kath., eigenes Geschäft, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, eine

Lebensgefährtin.

Offerten unter KH 157 an die Expedition des „Boten“ erbeten. Anonym zwecklos.

Heirat! Witwe, 25 J., 200 000 Mk. Verm., w. Heirat m. charakterb. Mann, wenn a. ohne Verm. Anon. zweckl. Off. Ideal, Berlin 7

Zurückgekehrt

aus Bad Kudowa, habe neue Aufträge. Frau Käthe Wagner, bestrenommierte Ehe-Vermittlerin, Breslau X, Bismarckstr. 3, hpt.

Suche für meinen 16jährigen, etwas blutarmen Sohn eine

passende Pension

über die Sommerferien mit voll. Verpflegung und mit Altersgenossen in Schreiberhau oder nächster Umgebung. Besl. Off. zu richten an Fritz Heinrich, Hainig, Böhmen.

Conversation française desirée. Wenzel, Warmbrunn, Hermsdorfstr. 27.

Ich warne jeden, wer es auch sei, mir Uebles nachzureden, indem ich jeden gerichtlich belange. Agnetendorf, d. 26. Juni 1907.

Max Mosig.

Die beleidigende Aussage gegen Herrn Förster Ubrigg zu Hain nehme ich zurück. P. F.

Die zum Wettbewerb für eine höhere Mädchenschule in Hirschberg eingegangenen Entwürfe werden am Sonntag, d. 30. Juni, von 11—4 Uhr, und am 1. bis einschl. 4. Juli von 10—5 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale im Rathaus öffentlich ausgestellt werden. Hirschberg, 26. Juni 1907. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im dienstlichen wie im Interesse der Gerichtseingesessenen und zur Erreichung eines schnelleren Geschäftsganges mache ich darauf aufmerksam bei Erteilung von Aufträgen an den Gerichtsvollzieher seitens des Auftraggebers die Wohnung des Zustellungsempfängers bezw. des Schuldners mit hinreichender Genauigkeit anzugeben. Schmiedeberg i. N., 2. Juni 07. Der Amtsrichter des Amtsgerichts.

Gummersdorf. Heute nachmittag 6 Uhr: Gemeinde-Vereiner-Sitzung im „Landhause“.

Wettstelle m. Matr., fast neu, zu verkaufen Anigettstr. 2, I. rechts.

Bei der heute stattgefundenen zweiten Auslosung unserer

4%igen Obligationen

wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 71 73 91 121 130 142 170 249 8/1000

ferner: Nr. 300 316 322 328 432 435 445 529 550 569 575 635 648 652 725 15/500

Die Einlösung der Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe zu 105% vom 1. Oktober a. er. ab

in Breslau: bei der Breslauer Diskonto-Bank sowie deren Kommanditen in Olak, Gleiwitz, Kattowitz, Myslowitz, Oppeln, Ratibor, Zabrze und Ziegenhals;

in Hirschberg: bei der Kommandite des Schlesiſchen Bankvereins; in Berlin: bei der Bank für Handel und Industrie, dem Bankhause Abraham Schlesinger.

Mitständig sind aus der ersten Ziehung: Nr. 78, 191 2/1000 gelost per 1. Oktober 1906.

Gummersdorf i. Ngg., den 25. Juni 1907.

Schlesiſche Cellulose- und Papierfabriken Aktiengesellschaft.

Cement-Wölbeplatten Wanddielen Grabeinfassungen Trottoirplatten etc.

Anfertigung aller Betonschüttungen, Trottoirlegen etc. unter Garantie für gute und schnelle Ausführung bei billigster Preisberechnung.

Vogt & Jaeckel, Cementwaren-Geschäft, Zapfenstraße Nr. 3.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Simsdorf belegene, im Grundbuche von Simsdorf Blatt Nr. 29 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts Reinhold Reich in Simsdorf eingetragene Grundstück am 11. September 1907, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 (Schöffengerichtssitzungsſaal) — versteigert werden.

Das Grundstück — Reſtbauer-gut Haus Nr. 72 — besteht aus Gebäude, Hofraum, Wiese und Acker, ist 13 ha 81 a 15 qm groß, hat einen Grundsteuerreinertrag von 109⁰⁰/₁₀₀ Talern und einen Gebäudesteuerermittlungswert von 135 Mark; es ist unter Art. 29 in der Grundsteuermutterrolle u. unter Nr. 74 in der Gebäudesteuerrolle eingetragen.

Vollenhain, d. 21. Juni 1907. Königlich-ſ Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft „Vereinigte Fabliker und Erdmannsdorfer Fabriken, Edmund Boehm & Th. Haroste“ in Berlin, Jerusalemstraße 21, mit Zweigniederlassung in Erdmannsdorf in Schlesiſen, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 2. Juli 1907, vorm. 11 Uhr, vor dem Königlich-ſ Amtsgerichte hierſelbſt, Neue Friedrichstraße Nr. 13/14, III. Stock, Zimmer 106/108, bestimmt.

Berlin, den 18. Juni 1907. Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts Berlin-Mitte, Hbt. 84.

St. gebr. Motorrad Brennabor, 5 P. S., verkf. bill. B. Niediger, Schlossermstr., Ob.-Schreiberhau.

Frauen-

leiden jeder Art, Nerven-Magenleiden, Blutstörungen etc. beh. nach physik. diät. Heilw. u. durch Hom. Garrich, Köln - Braunfels 243. Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Müdeporto erbeten.)

Fahrräder 41 M

O. G. schon für Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M. Schläuche 2,30, 2,75, 3,50. Nähmasch. 27, 36, 44 Mk. Motorrad, Motorwag. billig.

Scholz, Fahrradw., Steinau a. Oder, A 70.



Empfehle mein großes **Anſichtspostkarten-Lager** einer gütigen Beachtung. **Heinrich Springer, Buchhdl.,** Schillbaurstraße 27.

Locales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau
für Donnerstag, den 27. Juni 1907:
Keine Witterungsveränderung.

* (Lehrlingsvorschriften der Handwerkskammer.) Die Lehr-
lingsvorschriften der Handwerkskammer fordern, daß die Annahme
eines Lehrlings nur durch Abschluß eines vorchriftsmäßigen Lehr-
vertrages erfolgen darf, daß diese Lehrverträge in den wesent-
lichsten Punkten dem von der Handwerkskammer aufgestellten For-
mular zu entsprechen haben. Die Handwerksmeister tun deshalb
gut, einzig und allein das Formular des Originallehrvertrages zu
verwenden, weil dieses den gesetzlichen Vorschriften entspricht und
daher die Meister sich nicht der Gefahr aussetzen, gegen die gesetzlichen
Bestimmungen in bezug auf die Aufhebung der gegenseitigen Pflichten
und Rechte zu verstoßen. Der Lehrvertrag selbst ist binnen 14 Ta-
gen nach Abschluß desselben zur Eintragung in die Lehrlingsrolle
der Handwerkskammer zu übersenden bezw. derjenigen
Zunung, welche für den Wohnort und das Handwerk des Lehr-
meisters besteht. Verstöße gegen die Vorschriften der Handwerks-
kammer werden bis zu 20 Mark Geldstrafe geahndet. Durch spätere
Revisionen seitens der Ortsbehörden und durch Beauftragte der
Handwerkskammer wird in nächster Zeit festgestellt werden, ob auch
die beteiligten Handwerker diesen Lehrlingsvorschriften genügen und
ihre Lehrlinge vorchriftsmäßig der Handwerkskammer bezw. der
zuständigen Zunung angemeldet haben. Hierbei sei besonders darauf
aufmerksam gemacht, diese Anmeldungen, falls sie aus Unkenntnis
der bestehenden Vorschriften unterlassen worden sind, in aller-
nächster Zeit zu bewirken.

* (Zur Information deutscher Auswanderer.) welche sich in den
deutschen Kolonien oder in anderen vorzugsweise von
Deutschen bewohnten überseeischen Ländern ansiedeln wollen, hat die
Abteilung Breslau der Deutschen Kolonial-Gesellschaft eine unter
der Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer zu Berlin
W. 9, Schellingstraße 4, II, stehende Zweigauskunftsstelle
eingerrichtet, welche über die Verhältnisse in jenen Ländern, die Reise-
gelegenheiten, Seefahrt usw. Auskunft gibt. Die Auskünfte werden
in Breslau, Berlinerplatz 1a, eine Treppe, Zimmer Nr. 6 zwischen
10 Uhr vormittags und 1 Uhr nachmittags erteilt.

d. (Der Ortsverband der Gewerbevereine im Riesengebirge) hielt
Sonabendabend in „Goldenen Löwen“ hier eine außerordentliche
Ortsverbandsversammlung ab. Der Verbandssekretär Max Scholz
eröffnete die Versammlung. Der Bezirksleiter vom Gewerbeverein
der Maschinenbau- und Metallarbeiter, Herr Strohsfeld-Bres-
lau, referierte eingehend über den Pfingsten zu Berlin im Gewerbe-
vereins-Verbandshaushalt abgehaltenen Verbandsstag der deutschen Ge-
werbevereine, über den wir im „Boten“ bereits ausführlich berichtet
haben. Weiter ging Referent auf die genossenschaftlichen Bestrebun-
gen ein, empfahl Versuche mit genossenschaftlichem Fleischverkauf,
Anschluß an die Konsumvereine, z. B. bei hundert vorhandenen Inter-
essenten an Görlitz. Hierin liege noch eine große Aufgabe der Orts-
verbände. Endlich sei auch die Beitragsfrage eine wichtige; die Mit-
glieder müssen aber zu höheren Beiträgen erzogen werden. Die Or-
ganisation der Arbeitgeber ist jetzt so stark, daß bei Lohnbewegung
sogar mit Aussperrung geantwortet werde. Darum gilt es, die Or-
ganisation wirtschaftlich zu kräftigen. Die Befürchtung hinsichtlich
Abnahme der Mitgliederzahl bei erhöhten Beiträgen ist, wie be-
wiesen, grundlos. Endlich wies Referent noch darauf hin, daß der
Gewerbeverein sich noch mehr als bisher mit wirtschaftlichen und so-
zialen Fragen beschäftigen und jeder ohne Säuen für die Bestrebungen
eintreten müsse, dann werde der Ausspruch des verewigten unberg-
lichen Anwalt der deutschen Gewerbevereine, Dr. Max Girsch, in Er-
füllung gehen: „Das 20. Jahrhundert gehört den Gewerbevereinen.“

— Lebhafter Beifall folgte den Ausführungen. Hieran schloß sich
eine lebhaft diskutierte Diskussion. — Herr Hoffmann vom Ortsverein der
Maschinenbauer ladet die Verbandsmitglieder zu einer am 1. Juli
im „Schwert“ stattfindenden Monatsversammlung ein, welcher der
Gewerbevereinsbeamte Herr Schuhmacher-Berlin beizuwohnt. Herr
Voigt erläutert eingehend die meist nicht stichhaltigen Gründe, die
gegen eine Beitragserhöhung vorgebracht wurden, Mitglied Anders
hebt die schwierige Stellung der Bezirks- und Agitationsbeamten bei
Schlichtung von Differenzen in Lohnbewegungen hervor. In seinem
Schlußwort freifte Herr Strohsfeld die jetzt so veränderte Lage der
Arbeitsverhältnisse, die es dringend erfordert, sich zu organisieren,
für Reformen und Fortschritt kräftig einzutreten und danach zu
streben, daß die Arbeiterschaft gegenüber dem Unternehmertum als
gleichberechtigter Faktor anerkannt werde. Das Wort vom Reichs-
fürsten Bismarck: „Deutschland ist groß geworden durch die
Intelligenz seiner Arbeiterschaft“ möge darum stets beherzigt werden.
Nachdem Verbandssekretär Scholz noch auf die am 14. Juli im
„Löwen“ hier stattfindende ordentliche Ortsverbandsversammlung
hingewiesen und zu regem Besuch ermahnt, schloß er um 1/2 1 Uhr die
Ortsverbandsversammlung.

d. (Der Zümlerverein Makdorf und Umgegend) hielt Sonntag
nachmittags zu Vertshelsdorf in Täubers Gasthof „Deutscher
Kaiser“ eine Sitzung ab. Die Einnahmen 1906/07 betragen 106,70
Mark, die Ausgaben 90,04 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt wie
im Vorjahre 90. Die Mitglieder besitzen 590 Bienenstöcke, wovon
376 im Mobilbau, 25 im Stabibau. Der Gomertrag im Vereins-

Bereich belief sich auf 3159 Pfund, der an Wachs auf 136 Pfund.
Von Bienenrassen sind am meisten vertreten die deutsche Biene, dann
die Krainer, Italiener, Haidebiene sowie Mischlinge. Am 20. bis
22. Juli findet die diesjährige Wanderversammlung des Generals-
vereins schlesischer Bienenzüchter in Gleiwitz statt, verbunden mit
bienewirtschaftlicher Ausstellung; der Verein wird zwei Delegierte
entsenden. Als Vertrauensmänner zur Abschätzung von Schäden bei
Bienen-Versicherungen wurden gewählt der Vorsitzende, Gutsbesitzer
E. Leonhardt-Boberullersdorf und Gutsbesitzer Hillger in Spiller.
Mitglied Schuhmachermeister Baum-Spiller hielt einen interessanten
Vortrag über „Das Schwärmen der Bienenböcker“, an der Hand
praktischer Erfahrungen. Die nächste Sitzung findet Sonntag, den
14. Juli, in Hübners Gasthof zu Vertshelsdorf statt, wobei
Wanderlehrer Großmann aus Nauchwitz-Glogau einen Vortrag über
die wichtigsten Grundregeln für eine erfolgreiche Bienewirtschaft,
mit besonderer Berücksichtigung der hiesigen Gebirgsverhältnisse,
halten wird. Freunde der Bienenzucht sind zu diesem Vortrage als
Gäste gern gesehen.

wb. (Der 14. Zweigverbandstag der Bäderinnungen Schlesiens)
wurde am Montag in Rattowitz von dem Verbandsvorsitzenden
Obermeister Prusjog-Breslau, eröffnet. Es nahmen teil 28 Innungen
mit 51 Delegierten; im ganzen waren 150 Personen anwesend.
Die Verhandlungen zogen sich ziemlich in die Länge und nahmen
ab und zu einen sehr „angeregten“ Verlauf, wobei persönliche Mei-
nungen nicht vermieden wurden. Der Bericht über die Witwen-
und Pensionskasse ergab, daß trotz der 55 000 Mitglieder, die dem
Verbande angehören, nur 300 bei der Pensionskasse versichert sind.
Es wurde der Beitritt zur Kasse empfohlen, die trotz der kurzen Zeit
ihres Bestehens bereits ein Vermögen von 185 000 Mark zur Ver-
fügung habe. Ebenso für die Bädermeister als empfehlenswert
bezeichnet wurde die Gründung von Genossenschaften, die geeignet
seien, namentlich den „kleinen Meistern“ auf die Beine zu helfen.
Die Debatte über das Gesellenwesen und den Arbeiterschutzbund
führte zu dem Ergebnis, daß sowohl zum Beitritt in den Arbeit-
erschutzbund als auch zur Gründung von sog. handwerkstreuen
Gesellenverbänden, im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Ge-
sellenverbände aufgefordert wurde. Aus den Ueberschüssen der Zweig-
verbandstasse sollen 2000 Mk. zur Errichtung eines Erholungs-
heims verwendet werden. Der Verbandsstag genehmigte das
Statut und beschloß, dem Heim für bedürftige Meister und deren
Angehörige den Namen „Prusjog-Heim“ zu Ehren des Verbandes
Vorherrschenden zu geben. Die „Schles. Bäderzeitung“, die auf Antrag
des Vereins Freiburg in eigene Regie genommen werden sollte, bleibt
weiter in den Händen des Breslauer Privatunternehmens. Die
Subvention von 400 Mark wurde auch für die beiden nächsten Jahre
genehmigt. Der Kassenbericht weist in Einnahme insgesamt 11 638
Mark, und in Ausgabe 10 712 Mark auf, jedoch am Jahresschluß
ein Bestand von 975 Mark verblieb. Inklusive des Kassenbestandes
beträgt das Vermögen des Vereins die Höhe von 7875 Mark. Der
neue Etat balanziert in Einnahme und Ausgabe mit 6400 Mark.
Sowohl der Kassenbericht als auch der Etat wurden genehmigt. Der
Jahresbericht weist nach, daß am Schluß des Jahres dem Verbande
103 Innungen mit 2193 Mitgliedern angehörten. Zum Zentral-
verbandstage in Hannover wurden verschiedene Delegierte gewählt.
Darunter aus Niederschlesien: Nau-Riegnitz, Schulz-Glogau,
Dippenburg-Schmiedeburg, Laube-Hirschberg. Als
Nendant wurde der bisherige Verbandssekretär Schröder wieder-
gewählt. Unter den Dringlichkeitsanträgen wurde den Anträgen
Neurade und Hirschberg, die beide für eine Verminderung des
im Grenzverkehr erfolgenden Einbringens von Brot und Mehl durch
Privatpersonen, die ein Geschäft daraus machen, stattgegeben.
Es wurde beschlossen, in dieser Sache eine Resolution an die Regierung
abzugeben. Als Ort für den nächsten Zweigverbandstag wurde
Schweidnitz gewählt. Der bisherige Vorstand wurde wieder-
gewählt; anstelle des ausgeschiedenen Mitgliedes Maul-Nemmar
wurde Kuppe-Schweidnitz gewählt. Am Abend fand ein Festdiner,
statt.

* (Kriegerverband.) Der diesjährige Abgeordnetentag des
Kriegerverbandes im Riesengebirge findet Sonntag, den 4. August,
in Reibnitz statt.

* (Sterbefälle der Handwerkskammer.) Die Handwerkskammer
zu Riegnitz hat eine Sterbefälle errichtet, in welcher sich Handwerks-
meister, deren Familienangehörige und die bei ihnen beschäftigten
Gesellen und Lehrlinge von 100 bis 1500 Mark zu mäßiger Prämie
versichern können. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, desgleichen
fällt auch die ärztliche Untersuchung fort. Versicherungsberechtigten
steht es frei, sich auch auf eine höhere Summe versichern zu lassen.
Bei beiden Versicherungsarten kann die Versicherung so abgeschlossen
werden, daß das Kapital beim Tode oder auch bei einem bestimmten
Lebensalter ausgezahlt wird. Im letzteren Falle ist die Sterbefälle
eine förmliche Sparkasse und wäre es zu wünschen, daß die Hand-
werker und die sonstigen Versicherungsberechtigten einen recht aus-
gedehnten Gebrauch von der ihnen durch die Handwerkskammer ge-
schaffenen Gelegenheit machen.

* (Johanniterritter.) Bei der am Dienstag in Sonnenbura ab-
gehaltenen Johanniterfeier erhielten folgende Herren aus Schlesiens
den Ritterschlag: Graf von Pfeil, Rittmeister a. D. auf Wildschütz
bei Gundsfeld, von Jagwitz, Generalmajor a. D., Rittergutsbesitzer
auf Riegnitz bei Glogau, Graf von Püdler, Kammerherr auf Ober-
bromka D.-S., von Studnitz, Rittmeister d. R. a. D. auf Schönwald
D.-S., von Winterfeld, Oberst a. D. und Kommandeur des Land-
wehreg. I. Breslau, Frhr. von Münchhausen, Rittmeister d. R. auf
Nieder-Schmedefeld, Fr. Graf, Graf von Pfeil und Klein-Glogau

Dr. phil., Kammerherr, Schloß Friedersdorf, von Goldbus, Geh. Regierungsrat auf Rittlau, von Frankenberg und Proschlik, Major im Leib-Rüfasser-Regiment Nr. 1, von Britzow und Casson, Major und Eisenbahnlinienkommissar, Breslau, von Braunschweig, Major a. D., Klepau bei Lüben, von Gofler, Landrat, Brieg, von Wedemeyer, Rittergutsbesitzer, Woyntz (Posen), von Winterfeldt, Rittmeister a. D., Bronau, Hr. Guhrau, von Rosenbergs-Lipnitz, Major und Adjutant beim Generalkommando V. Armeekorps, von Borch, Landschaftsrat auf Dombrowka bei Mogilno, von Alking, Landesältester, Langenau, v. Foerster, Dr. jur., Landesältester, Mittlau, Hr. Hiller von Gaertzingen, Landesältester, Neppersdorf bei Sauer, von Krosigk, Major im Infanterie-Regiment Nr. 22, von Winau, Generalmajor und Kommandant von Maß, von Nabenstein, Dr. jur., Landrat, Guhrau, von Lücke, Rittmeister a. D., Wbersdorf, Kreis Frankfurt.

(Versetzung.) Der hier stationierte berittene Gendarm Herr Paul Thiel, der vor Jahresfrist durch einen Sturz vom Pferde schwer verunglückte, aber wieder hergestellt wurde, wird zum 1. Juli als Fußgendarmer nach Landeshut versetzt.

d. Grunau, 26. Juni. (Viehversicherungsverein.) Der hier seit Jahren bestehende Trichinen-Versicherungsverein hat sich jetzt aufgelöst bzw. in einen Schlachtvieh-Versicherungsverein umgewandelt. In einer konstituierenden Versammlung am Sonnabend, wurde als Vorsitzender Stellenbesitzer Wilhelm Schubert, als Stellvertreter Kaufmann W. Hoffmann, als Kassierer Stellenbesitzer Geisler, als Schriftführer Färbermeister Robert Gutter gewählt. Der Statuten-Entwurf wurde angenommen. Die dem alten Verein angehörenden 74 Mitglieder traten, sofern sie nicht noch an die Briefemuth-Versicherung gebunden sind, dem neuen Verein sofort bei; die übrigen folgen später.

§ Warmbrunn, 26. Juni. (Die Gemeindevertretung) beschloß in ihrer gestrigen Sitzung auf Antrag des Vorstandes der Holzschule den schleunigen Bau eines Holzlagerschuppens zur Aufbewahrung der in der Schule zu verarbeitenden Hölzer. Die Baukosten sind auf 3500 Mark veranschlagt und sollen der Bruce-Stiftung entnommen werden. Die Versammlung spricht hierbei den Wunsch aus, daß die aufgewendete Summe durch Ueberschüsse aus dem Geschäftsbetrieb der Schule dem Kapitalgrundstock wieder ersetzt werden möchten. Ferner wurde beschloßen, die Maschinenräume der Holzschule durch Niederreißen einer Zwischenwand zu vergrößern; etwa 500 Mark wurden hierzu bewilligt.

d. Arnsdorf, 26. Juni. (Der Ortsverein) hielt Montag in Girkes Gasthof „zur Anna-Kapelle“ seine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung 1906/07 wies auf ein Einnahmen 122,90 Mark, Ausgaben 90,15 Mark; die Mitgliederzahl beträgt jetzt 40. Als Vorsitzender wurde Uhrmachermeister Emil Trunk, als Stellvertreter Rigarenfabrikant W. Neumann, als Schriftführer Gasthofbesitzer Georg Neumann bzw. Brettschneidebesitzer Max Konrad, als Kassierer Gasthofbesitzer Girke, als Beisitzer Schneidermeister Boensch und Malermeister Hoffmann gewählt. Beschloßen wurde, auf Ver- und Malermeister Hoffmann eine große Orientierungstafel an der Ecke Brauerei, unweit des Bahnhofes aufzustellen.

C. Arnsdorf, 25. Juni. (Der Ortsverein) hielt am 24. d. M. in Girkes Gasthof zur St. Annakapelle seine Generalversammlung ab. Die Rechnung pro 1906/07 ergab einen Kassenbestand von 32,75 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 38. In den Vorstand wurden neu gewählt Gasthofbesitzer Georg Neumann als Schriftführer und Malermeister Hoffmann als Beisitzer. Ueber die Beschaffung der neuen Orientierungstafeln soll der Vorstand nach eigenem Ermessen verfügen. Die Besprechung über ein zu veranstaltendes Konzert zur Aufbesserung der Kassenverhältnisse wurde vertagt.

d. Steinschneifen, 26. Juni. (Vereinsleben.) Der hiesige Militär-Vereinsverein hat zur Veranstaltung von Vereinschießen einen eigenen Schießstand auf dem sogenannten Ziegenrüden anlegen lassen. Am August wird dort das erste Vereinschießen stattfinden. — Der Radfahrerklub „Brennabor“ hielt Sonnabend eine Sitzung ab. Das Stiftungsfest wurde auf den 14. Juli festgesetzt und soll durch Porzofahrt bis zur Kaiser Friedrichsbrücke mit Konzert daselbst, Wettfahren bei Kammel im Niederdorf und abends Ball im Gerichtskreischam gefeiert werden.

z. Krummhübel, 25. Juni. (Gottesdienst. — Konzerte.) Am Sonntage wurden die evangelischen Sommergottesdienste im Hotel „Goldener Frieden“ durch den Erdmannsdorfer Vikar v. Zschlinski eröffnet. — In den öffentlichen Anlagen unterhalb des Sanatoriums fand am Montag, nachmittags von 4 bis 6 Uhr, das erste Konzert statt, veranstaltet von der Kirchberger Jägerkapelle. Leider wurde es durch Regenschauer oft gestört.

d. Tschischdorf, 26. Juni. (Gemeindevertretung. — Kauf. — Verkauf der Talsperrre.) Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer Sitzung mit der Forderung auf Gewährung einer Baubeihilfe von 400 Mark zu den Anlagelosen der Haltestelle Talsperrre Mauer, die zumteil auf hiesigem Terrain liegt. Die Körperschaft lehnt die Beihilfe wegen der großen Entfernung der Haltestelle von der Dorfmitte ab. — Das dem Arbeiter Gustav Hiescher gehörige Hausgrundstück Nr. 41 in Ober-Tschischdorf erwarb kürzlich Fräulein Selma Siebenhaar von hier. — Durch den nahen Talsperrrenbau herrscht auch in unserem Ort jetzt ein lebhafter Fremdenstrom, besonders auch von Vereinen, die gern Walters Gerichtskreischam mit dem neu erbauten komfortablen Saal als Absteigequartier wählen. Sonntag traf die Feuerwehrgesellschaft bei Kirchberg per Reiternwagen hier ein, um den Sandmühlenterrain Kommiss. um den Talsperrrenbau zu

besichtigen. Nächsten Sonntag veranstaltet der Radfahrerklub Edelweiß aus Bohreröhrsdorf einen Ausflug hierher, sodann Saalfahren und Ball bei Walter.

F. Schönau, 25. Juni. (In der letzten Stadtverordneten-Sitzung) teilte vor Eintritt in die Tagesordnung Bürgermeister Malt mit, daß von der Regierung die Aufnahme eines Darlehns genehmigt sei. Nachdem erst kürzlich für Reparaturen auf dem Gute Großhartmannsdorf 517 Mark genehmigt worden sind, liegt ein neuer Antrag vor, der weitere 361,80 Mark zur Reparatur der Dächer erfordert. Der Antrag wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß über den Anschlag hinausgehende Arbeiten vorher genehmigt werden. Eines Formfehlers wegen wurde nochmals ein Beschluß, die städtischen Steuern betreffend, herbeigeführt. Versammlung genehmigte dann die Verpachtung der städtischen Ackerstücke. Hierbei wurde als wünschenswert bezeichnet, Maßnahmen zu treffen, um einzelne verpachtete Ackerstücke zusammen zu legen und im Ganzen zu verpachten. Versammlung nahm u. a. Kenntnis von dem Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse pro 1906. Daraus ist zu entnehmen, daß Ende 1905 der Einlagenbestand 2911905 betrug; hierzu traten Neueinlagen 492984 Mark, zugeschriebene Zinsen 75286 Mark. Nach Abzug der Rückzahlungen in Höhe von 424019 Mark verblieb Ende 1906 ein Einlagenbestand von 3056160 Mark. Angelegt sind in Hypotheken 2006229 Mark, Inhaberpapieren 685380 Mark, Darlehen an Gemeinden 133371 Mark, sonstige Darlehn 67450 Mark, Erwerbpreis Großhartmannsdorf 63492 Mark. Der Reservefonds weist gegen 155048 Mark im Vorjahr 191169 Mark nach. Bei Titel Ausgaben betragen: a) die Verwaltungskosten 7495 Mark, die Kursverluste 14994 Mark. Der für städtische Zwecke zu verwendende Zinsüberschuß beträgt 4653 Mark und bleibt beträchtlich hinter dem des Vorjahres zurück. Die Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher beträgt 5027; im letzten Jahre wurden ausgegeben 421 Stück, zurückgenommen 374 Stück. Seit Bestehen der Sparkasse wurden 248483 Mark für öffentliche Zwecke bewilligt. In die Verichterstattung über den Rechnungsabschluss schloß sich eine längere Debatte, betreffend die Kursverluste, Lombard- und Amortisationsdarlehne. Von den vor ca. zehn Jahren bewilligten 60000 Mark Baugeldern mit Verzinsung von 3 Prozent sind 38000 Mark verfügbar. Nach den früheren Bestimmungen sollten die Baugelder für solche Gebäude gezahlt werden, in denen größere Wohnungen hergerichtet werden. Bürgermeister Malt hält es für wünschenswert, auch für kleinere Quartiere die billigen Baugelder zu bewilligen, da zurzeit kleinere Quartiere fehlen. Da Wohnungen mittlerer und kleinerer Art nicht vorhanden sind, beabsichtigt die Eisenbahnbehörde für die hier stationierten Beamten ein Beamtenwohnhaus zu bauen. Eingehend erörtert wurde auch die Frage betreffend Erhöhung des Zinsfußes für Spareinlagen, doch die Herbeiführung einer Erhöhung als zurzeit nicht durchführbar bezeichnet. Als wünschenswert bezeichnet wurde die Verzinsung von größeren Lombarddarlehen mit 4½ %; es soll eine Verständigung mit der Verwaltung der Kreis Sparkasse herbeigeführt werden. Ferner wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, die Verzinsung der Einzahlungen vom Einzahlungstage ab eintreten zu lassen und bequemere Lokale für die städtische Sparkasse zu schaffen, um die Sparkasse zu fördern. Weitere Anfragen bezogen sich auf den Grunderwerb zu Eigenbahnzwecken für das Gut Großhartmannsdorf. Stadtverordneter Heyne berichtet über die Verhältnisse einer neu errichteten Delgasanstalt in Freiheit.

F. Schönau, 25. Juni. (Verschiedenes.) Zum Aushebungs-geschäft waren vom 21. bis 24. d. M. hier anwesend Generalmajor von Wallenberg, Oberstleutnant Elstermann von Elster, Oberstabsarzt Dr. Rosenthal, Major Gued, Oberleutnant Stieler von Hebedampf und Regierungsrat Dr. Kolbmann, welche im Hotel „zum Adler“ Quartier genommen hatten. — Zu Ausschreitungen galizischer Arbeiter kam es Montag Vormittag in der Biegelei des Gutes Lerchenberg. Der an der Maschine beschäftigte Arbeiter hatte die in einem Häuschen bei der Biegelei wohnenden ausländischen Arbeiter mehrmals geweltet. Als er sich an der Maschine beschäftigte, wurde er von einem der Arbeiter hinterücks niedergeschlagen und erlitt schwere Verletzungen, jedoch ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Für die hier projektierte Wasserleitung finden in nächster Zeit Grabungen zur Wasser-messung an geeigneten Stellen statt. — Zur Talsperrre im Steinbach-tale sind die Arbeiten an dem Stollen, welcher das Steinbachwasser weiter führen soll, soweit gediehen, daß die Schacht- und Sprengarbeiten bald beendet sein dürften und die Fertigstellung des Stollens in die Wege geleitet wird. — Als Gemeindevorsteher der Gemeinde Rosenau ist Bauerquitsbesitzer Adolf Hainke daselbst bestätigt worden. — Auf eine weitere Periode von sechs Jahren ist Nittergutsbesitzer Neumann in Matwaldau zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Matwaldau ernannt worden. — Seit dem 1. Juni wird auf den Chausseen durch das Ratzschthal von Goldberg nach Schönau, auf den Altschönan nach Retschdorf und von Löppichhofen nach Seitendorf von 6. Juni 1904 erhoben. — Nachdem weitere Tollmuthfälle unter Hauszieren nicht vorgekommen sind, ist die am 23. Mai verhängte Hundesperre über die Ortschaften Altschönan, Hohenliebental, Ober-Adersdorf, Reichwaldau, Kaufung und Schönau aufgehoben worden. — Gemeindevorsteher Geisler in Seitendorf legt sein Amt als Gemeindevorsteher nach neunjähriger Amtstätigkeit nieder.

— Marklissa, 25. Juni. (Tödtlich verunglückt.) Der über 60 Jahre alte Hausbesitzer Steinert im benachbarten Hartmannsdorf war mit Heubacken beschäftigt. Er stürzte dabei vom Wagen herab, brach das Genick und war sofort tot.

Fenilleton

Der Blichhauffeur.

Ein Sportsroman von E. N. und W. M. Williamson.
Uebersetzt von E. von Kraak.

(21. Fortsetzung.)

„Ich fahre auch in den nächsten Tagen mit einigen Damen nach Nizza weiter,“ sagte er, „sie reisen in ihrem eigenen Automobil, — sehr guter Motor, glaube ich. Eine der Damen ist wunderhübsch. Sie hat natürlich einen Chauffeur, aber ich denke selbst zu fahren und ihm nur die schmutzige Arbeit zu überlassen. Ich werde der jungen Dame einmal zeigen, wie man fährt. Sie möchte es lernen, und das ist es wichtig, daß sie gleich anfangs genau und richtig instruiert wird; man holt es nie wieder nach, wenn man mit schlechten Theorien anfängt.“

Ich rührte mich nicht, aber mir wurde heiß. Er hatte jedoch keine Namen genannt, und ich konnte also nicht wissen, wen er meinte. Es gab viele Damen und zahlreiche Motormagen in Pau, die die Absicht haben konnten, nach Nizza zu fahren. Ich hatte den Menschen noch nie gesehen und keine Veranlassung zu glauben, daß er Miß Mandolph kannte; dennoch war mir sehr heiß, und kaum hatte ich den angefangenen Brief beendet (er war nebenbei gesagt an Burford, aber ich hätte mich wohl, ihm zu erzählen, wie sein Name so eben gemißbraucht worden war, — und zwar weniger aus Gütmütigkeit, als um etwaige Scherereien zu vermeiden), als ich aufstand und hinausging, um von dem Steward zu erfahren, wer der geschätzte junge Mann sei.

Er wußte sofort, wen ich meinte, grüßte und teilte mir mit, daß der Herr ein Amerikaner namens Payne sei: großer Liebhaber von Automobil- und Golf-Sport. Woher er das alles wußte, war nicht schwer zu erraten, wenn man bedachte, wie gern Mr. Payne von sich selbst und seinen Angelegenheiten sprach. Nebenbei gesagt, hast Du den Menschen jemals gesehen?

Gleich darauf schlenderte ich draußen auf dem Rasen umher und überlegte mir, was ich gehört hatte, als Sherlock ebenfalls aus dem Clubhaus herauskam, indem er nachlässig mit einem großen Monocle spielte.

Er kam zu meiner großen Verwunderung auf mich zu und rief mich, da er meine Neigung zum Weitergehen wohl bemerkte, von weitem an. „Hören Sie,“ sagte er, „wenn Sie Lust hätten, könnten wir mit einander spielen. Mein Freund ist eben fortgegangen, und es scheint kein Mensch weiter hier zu sein, außer Ihnen und mir —“

Jetzt endlich gelang es ihm, das große Monocle ins Auge zu stecken, wo es sich wie ein Zwieback ausnahm. Ich dachte, daß das Glas an der Veränderung seiner Mienen schuld sei, aber gleich darauf wurde es mir klar, daß die Ursache eine ganz andere, viel einschneidendere war.

„Do — onnerwetter!“ rief er aus. „Ist das aber eine Unverschämtheit!“ Er glotzte mich so empört und hochmütig durch sein verwünschtes Monocle an, daß ich ihn für verrückt hielt und ihn ebenfalls schweigend anstarrte.

Nachdem er mich von oben bis unten besehen hatte, begann er von neuem: „Was denken Sie sich dabei, wenn ich fragen darf, daß Sie hier zwischen vornehmen Leuten umherspazieren, als ob Sie zu „Uns“ gehörten? Ich werde Sie durch die Kellner hinauswerfen lassen.“ Als er diese erstaunliche Tirade beendet hatte, drehte er sich auf dem Absatz um und eilte zum Hause zurück; aber mein Wutgerät, wie Du weißt, ziemlich leicht in Wallung, und Mr. Payne erfreute sich — mochte er nun verrückt sein oder nicht — keineswegs meines Beifalls. Ich benutzte also die „langen Beine“, mit denen „mein Freund Montie“ mich oft geizt hat, und hielt ihn fest. Ich kann Dir nicht verhehlen, daß ich noch weiter ging. Ich packte ihn an der Schulter und ließ nicht los, obwohl er es zu vermeiden schien. Ich schüttelte ihn auch ein wenig, und eben fällt mir ein, daß sein Monocle ihm aus dem Auge fiel.

„Sie unverschämter Lummel!“ rief ich in einem Ton, den manche Leute vielleicht „erregt“ nennen würden; „wollen Sie auf der Stelle um Verzeihung bitten!“

Er fing an zu stottern — einige Menschen tun das bei unvorhergesehenen Zwischenfällen — und ich wußte von dem Moment an, daß er kein guter Automobilführer war. „Lassen Sie mich!“ stotterte er wie ein Schulknabe. „Sie — Sie — sind ja nur ein gewöhnlicher Chauffeur, Sie! Ich werde Sie bei Ihrer Herrin verklagen, damit sie Sie entläßt. Sie — Sie sind Miß Mandolphs Chauffeur und unterstehen sich, hierher zu kommen als ob sie Clubmitglied und ein Gentleman wären.“

Im Begriff, ihn zu Boden zu schlagen, besann ich mich eines Besseren und ließ ihn statt dessen so plötzlich fahren, als ob ich mir die Hand an ihm verbrannt hätte. Du wirst zugeben, daß er eigentlich nicht unrecht hatte, denn ich bin nun einmal Miß Mandolphs Chauffeur, und es konnte nichts nützen, es abzuleugnen. Es war eigentlich lächerlich, aber ich habe mich selten in einer so fatalen Lage befunden. Ich wußte im Augenblick wirklich nicht, was ich tun sollte. Du mußt wissen, daß meine ahnungsvolle Seele mir sagte, daß es noch nicht an der Zeit war, alles zu gestehen und mich meiner Göttin auf Gnade oder Ungnade zu überliefern, wie ich es eines Tages zu tun hoffe; und ich mußte um jeden Preis zu verhindern suchen, daß man mich bei ihr answärzte, während die Sache noch dunkel war und sich nicht klarlegen ließ. Andererseits konnte ich mir die Frechheiten dieses ordinären Menschen nicht gefallen lassen;

lieber hätte ich ihn ermordet und in irgend ein Golf-Loch hinein gestopft. Gott sei Dank war der Himmel auf meiner Seite und ließ mir durch irgend einen lieben inspirierten Cherub einen guten Rat aufleuchten, der mir aus der Patsche half.

„Wagen Sie es zu leugnen?“ fragte Payne, der wieder Mut gefaßt hatte.

„Ich wage so ziemlich alles,“ erwiderte ich, indem ich ihm fest ins Auge blickte. „Aber es liegt mir gar nichts daran, hier zu leugnen. Ich bin Miß Mandolphs Chauffeur.“ Wie er das herausgefunden hatte, war mir ein Rätsel.

„Dann werden Sie es die längste Zeit gewesen sein, das kann ich Ihnen sagen,“ polterte der Kerl mit einer Bestimmtheit, als ob er ihr Bruder oder etwas noch Näherstehendes wäre — hol' ihn der Kuckuck! „Ein Mensch, der sich für etwas anderes ausgeben will als er ist, darf nicht im Dienste von Damen stehen. Ich werde dafür sorgen, daß man Sie wegjagt.“

„Sie verstehen sich doch selbst darauf, sich für etwas anderes auszugeben, als Sie sind,“ erwiderte ich. „Haben Sie Miß Mandolph schon von dem Ausflug erzählt, den Sie im vorigen Sommer mit dem Herzog von Burford gemacht haben?“

Sherlock-Hauntleroy wurde so rot wie ein Roter; die Hauntleroy'schen Eigenschaften bekamen das Uebergewicht. Ich dachte schon, er würde in Tränen ausbrechen, aber er fing mir wieder an zu stottern: „Was m—meinen Sie damit?“ flammelte er. „Sie w—wissen ja g—gar nicht, w—was Sie sagen.“

„Oh, doch,“ sagte ich, indem ich immer ruhiger wurde, je erregter er war. „Ich weiß es sehr viel besser, als Sie es wußten, als Sie vorhin behaupteten, der Herzog sei Ihr Freund. Zufällig befand ich mich gerade bei ihm zu der Zeit, in der Sie mit ihm Ihre selbstamen Motorfahrten gemacht haben wollen.“

„Sie beim Herzog?“ höhnte Sherlock. „Wer wird Ihnen das glauben?“

„Miß Mandolph,“ sagte ich. „Der Herzog von Burford fuhr damals in seinem eigenen Automobil. Ich überlasse es Ihnen also, zu erraten, in welcher Eigenschaft ich mich in seiner Gesellschaft befand. Außer uns beiden machte nur noch ein anderer die Tour mit: Ihr Freund, Lord Lane. Lord Lane ist ebenfalls einer meiner früheren Brotherrn.“ (Was Wahres war innerhin daran, daß ich in Eton als Fuchs gewissermaßen in Deinem Dienst stand.) „Ich kenne ihn sehr gut. Er kann eine ganze Menge Sachen, aber Automobilfahren kann er nicht. Und in bezug auf ein anderes meines Detail waren Sie nicht ganz korrekt. Er reist nicht an der Riviera, sondern er hält sich in Davos auf. Er hat mir vorgestern von dort aus geschrieben; er ist sehr freundlich gegen alle, die in seinen Diensten gestanden haben. Miß Mandolph würde es sicherlich sehr sonderbar finden, wenn Sie ihr sagten, daß Lord Lane in Ihrem Motor eine Riviera-Reise macht, und ich ihr dann einen Brief zeigte, aus dem ersichtlich ist, daß er sich seit sechs Wochen in Davos befindet. Er würde auch ganz bestimmt antworten, wenn ich per Draht bei ihm anfragte.“

„Sie wollen mir wohl gar drohen, um Geld von mir zu erpressen?“ leuchtete Payne.

„Durchaus nicht,“ versetzte ich. „Ich will einen Handel mit Ihnen eingehen, aber ich will kein Geld dabei verdienen. Nur meine Stelle will ich nicht aufgeben. Lassen Sie mich in Frieden, ich werde daselbe mit Ihnen tun. Sind Sie damit einverstanden, daß wir diesen Kompromiß machen und dann nicht weiter über die Sache reden?“

Wir hatten uns Auge in Auge gegenüber gestanden, jetzt aber wanderte das seine mit Hilfe des Monocles plötzlich beiseite. Er machte ein so sonderbares Gesicht, daß ich mich auch umsaß und das selbe gewahrte, was er gesehen hatte; Miß Mandolph nämlich, Miß Mandolph mit mehreren anderen Damen an einem der großen Fenster des Clubhauses stehend. Ohne mich eine Sekunde zu verlieren, packte ich Payne an der Schulter und zerrte ihn, mich hinter ihm verbergend, über den Rasen. Kaum waren wir um die Hausecke, als ich ihn auch schon losließ, zum Schwaben war jetzt keine Zeit mehr. „Vergessen Sie nicht, was wir abgemacht haben,“ rief ich dem Kerl noch zu, „so lange Sie den Pakt halten, halte ich ihn auch, aber keine Minute länger.“ Damit schlüpfte ich in die erste der bereitstehenden Droschkentaxen. Das war eine verwünschte Geschichte, aber ich durfte mir Glück wünschen, denn ich hatte mich geschickt aus der Verlegenheit gezogen und gab mich der freundigen Hoffnung hin, daß ich Miß Mandolph in wenigen Tagen einführen und daß nie wieder von der Sache die Rede sein würde. Aber man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. Selbst der gewohnheitsmäßige Lügner spricht dann und wann aus Versehen die Wahrheit. Am nächsten Tage (und zwar heute!) hatte ich Gelegenheit, mich zu meinem Schaden davon zu überzeugen. Es hatte sich weiter nichts ereignet, und als ich mich morgens bei Miß Mandolph meldete, um ihre Befehle entgegenzunehmen, fand ich sie so freundlich und unverändert in ihrem ganzen Wesen, daß ich nicht mehr daran zweifelte, daß Mr. Payne das bessere Teil der Tapferkeit erwählt und geschwiegen hatte. Aber der Abend kam; meine Herrin verlangte nach mir, wie der unbezahlbare Portier mir sagen ließ. Mein feiges Gewissen, oder irgend ein anderes inneres Organ, beunruhigte mich ein wenig. Ich fragte mich geradezu, ob man mich verraten habe, ob ich mir einen Verweis zugezogen habe, oder ob mir nur die Wahl bleiben werde, entweder meine Stellung fahren zu lassen, oder sofort den Streich einzugehen, den ich meiner Göttin gespielt hatte und der mir dann wohl ihre Gunst kosten würde. Mir war sehr übel zu Mut, als ich die Hintertreppe hinaufstieg und an die Tür von Miß Mandolphs Salon klopfte.

Die Tür war nur angelehnt, und als ich pochte, hörte ich Tante Mary im Ton höchster Verachtung ausrufen: „Das fehlte noch, daß Du ihn fragtest, ob es ihm recht ist. Man sollte wirklich denken, daß er der Herr und Du seine Dienerin wärst. Das wirst Du nicht tun!“

Mein Klopfen unterbrach den Wortwechsel. Miß Randolph rief „Gerein!“ und ich trat, ganz in Leder und Demut gehüllt, bescheidenlich ins Zimmer. Ich wagte es kaum, meine Augen zu den Damen zu erheben; dennoch sah ich, daß Sie anbetungswürdig auslächelten, in einem weißen Kleide, dessen Spitzenstoff Hals und Arme umherwirrend durchschimmern ließ. Sie lächelte und ich atmete auf; aber es war nicht ihr gewohntes, sonniges Lächeln, sie schienen ein wenig befangen und verändert. Sofort regte sich die Furcht wieder in meinem Herzen.

„Brown,“ sagte sie (und ich bemerkte, daß Tante Mary sie fest im Auge behielt), „Brown, ich hielt es für gut, Sie rufen zu lassen und Ihnen zu sagen, daß wir morgen — auf einige Tage — eine Person mehr im Wagen sein werden. Oder vielmehr — wir werden ihn vielleicht auffordern müssen, manchmal zu fahren, — aus Höflichkeit, wissen Sie, denn ich glaube, er versteht es sehr gut und könnte es vielleicht übernehmen, wenn wir es nicht täten. Obwohl ich überzeugt bin, daß er nicht besser fährt als Sie.“

Ich hatte bereits erraten, was mir bevorstand, und bereitete mich vor, es mit Fassung zu ertragen; mein Gesicht muß sich aber doch bedenklich verlängert haben, denn das arme Kind erging sich in einer Flut von Entschuldigungen, um meine Gefühle nicht zu verletzen.

„Sie müssen wissen, daß Mr. Payne ein alter Freund von uns ist,“ fuhr sie hastig fort, und daß er schon längere Zeit in Europa herumreist, um sich zu erholen. Er hat sich überarbeitet oder — oder irgend so etwas, und war ganz niedergebroschen. Jetzt hat er sein Automobil auf einige Zeit einem Freunde aus England — einem Lord Lane — überlassen und will demnächst an der Riviera wieder mit ihm zusammenreffen. Aber er fühlt sich nicht wohl und verträgt es nicht recht, auf der Eisenbahn zu fahren. Ein hiesiger Arzt hat ihn gesagt, daß er sich beständig in frischer Luft aufhalten müsse, wenn er nicht einen Rückfall bekommen wolle; und Miß Redison meint, daß mein Vater es gern sehen würde, wenn wir ihn aufforderten, mit uns zu fahren, — zumal da wir auch nach der Riviera wollen. Der Wagen läuft ja so vorzüglich, daß er leicht imstande sein wird, eine Person und ein wenig Gepäck mehr zu tragen, nicht wahr?“

„O ja, Miß,“ erwiderte ich ein wenig verdrießlich, „das versteht sich.“

„Und Sie werden es nicht als Mangel an Vertrauen meinerseits auffassen, wenn er dann und wann selbst fährt?“

Tante Mary schob wütende Blicke, aber dieser Engel von einem Mädchen kehrte sich nicht im mindesten daran.

Es gibt ein ungeschriebenes Gesetz, daß der Mensch sich nicht wie ein unvernünftiges Tier benehmen soll, und nachdem sie in so lieblicher Weise auf meine Chauffeur-Gefühle Rücksicht genommen hatte, durfte ich mich nicht unfreundlich benehmen. Ich versicherte ihr, daß ich mich keineswegs verletzt fühlen werde, und daß es sehr gütig von ihr sei, überhaupt an mich zu denken. Ich versprach mein Bestes zu tun, falls sie nicht etwa meine Dienste ganz entbehren könne, nur sie einen Herrn bei sich habe, der sich so gründlich aufs Automobilfahren versteht.

Ich möchte wohl wissen, was ich getan haben würde, wenn sie mich beim Wort genommen hätte? Stelle Dir meine Gefühle vor, wenn man mich mit einem Schlag meiner Göttin und meines Automobils beraubt hätte, und ich mich hätte resignieren müssen, allein zurückzubleiben, während jener Schwindler sie mir vor der Nase weg entführt hätte! Miß Randolph beeilte sich, den Gedanken weit von sich zu weisen und mir zu versichern, welch ein unschätzbare Chauffeur ich sei. Aber schlimm genug ist die Sache ohnehin.

Da habe ich nun einen Menschen auf dem Halse, der mich haßt, wie ein Hund den Mann haßt, der ihn geprügelt hat und den er bei der ersten Gelegenheit in die Beine zu beißen denkt. Statt ihm ein für allemal den Rücken zuzukehren, muß ich ihn auf meinem eigenen Automobil mitschleppen. Welche Prüfung für Deinen alten Freund

Jack Winston.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Automobilabenteuer in der Wüste Gobi.

Die große Automobilfabrik Peking—Paris hat die Welt nun auch um einen regelrechten Automobilunfall in der Wüste bereichert. Den Insassen des Sphärowagens ist das Unalida passiert, daß ihnen mitten in der öden, leeren Gobiwüste das Benzin ausgegangen ist, und nur einem glücklichen Zufall danken die Automobilisten die Errettung vom Tode durch Verschmähten. Der Korrespondent des „Matin“ telegraphiert seinem Blatte aus Udde in der Mongolei unter dem 22. Juni einen ausführlichen Bericht über das schlimme Abenteuer. Wir hatten an Stelle unserer Benzinvorräte die schmerzlichen Gedächtnisse des Mototri Contal aufgenommen, um ihm so die Fahrt zu erleichtern. Der Mototri dagegen führte unser Benzin mit sich. Sorglos fuhrten wir durch die Wüste, im Vertrauen auf die Kameradschaft der Genossen. Plötzlich begann der Motor zu rasseln. Wir wußten, was das war: das Benzin war ausgegangen. Wir hofften, von Cormier und seinem Genossen, die wir hinter uns gelassen hatten, Hilfe zu erhalten. Vier Liter gaben sie uns; vier Liter; zu wenig, viel zu wenig, um aus der Wüste zu kommen. Gleichviel wir waren entschlossen: soweit wie es geht. Fort geht es. Aber ach, wenig später bleibt der Wagen wieder stehn. 150 Kilometer trennen uns von Udde, wo die Reiterben bereit liegen. Was sollen wir tun?

Eine tiefe Niedergefährlichkeit überkam uns. Rings um uns Sand, Steine, einige ärmliche, vertrocknete Pflanzenstauden; soweit der Blick reicht, nur die fahle Unendlichkeit der trodenen, wasserleeren Wüste. Ein Bisquit, ein Huhn und zwei Liter Wasser, das waren unsere Vorräte. Mit ihnen sollten wir leben, bis uns Hilfe kam. Wir machten uns auf, vielleicht einen Brunnen zu finden. Umsonst. Wann kann uns aus Udde Hilfe werden? Eine Nacht vergeht. Am Donnerstag Morgen suchen wir angstvoll den Horizont ab. Nichts, garnichts. Gegen zehn Uhr entdecken wir einen beweglichen Punkt in der Einöde, der sich uns nähert. Eine alte Mongolin ist es, die mit ihrem Kamel des Weges kommt. Sie ist mildbherzig und gibt uns einige Tropfen Wasser, die wir gierig trinken. Mit Zeichen suchen wir uns verständlich zu machen. Schließlich versteht sie; mit einigen Striden spannen wir das Kamel vor unseren Wagen. Aber das schwere Fahrzeug gräbt sich immer tiefer in den Sand. Nach vierzig Metern müssen wir resignieren. Die Sonne steht hoch am Himmel und sendet erbarmungslos ihre glühenden Strahlen auf uns herab. Der Durst peinigt uns fürchterlich. Der Tag scheint kein Ende zu nehmen. Endlich verschwindet die Sonne am Horizont und die Nacht kommt. Die zweite Nacht. Erschöpft legen wir uns nieder. Schon beginnt eine schwere Mattigkeit unsere Glieder zu lähmen. Am nächsten Tage, — immer noch liegen wir stumpf und fast schon gleichgültig im Sande, — scheint es uns, als hörten wir Glockengeläute. Eine Karawane kommt. Eine lange Reihe von Kamelen; kommt auf uns zu. Zwölf Mongolen leiten den Zug. Aber ohne sich aufzuhalten ziehen sie vorüber. Unberührt, unbeachtet verhalten unsere Bitten. Ruhig ziehen sie ihres Weges und entschwinden am Horizont. . . . Hat man uns vergessen? Gotard geht langsam in die Wüste hinaus, eine letzte Umschau zu halten, indes ich beim Wagen bleibe. Zwei Stunden später schreit mich ein Geräusch aus meinem dumpfen Dahinbrüten. Ich sehe Gotard hinter einem Reiter auf dem Rücken eines Pferdes; hinter ihnen erscheint bald ein ganzer Reitertrupp. Gotard war auf einen Trupp Tschuntschusen gestoßen. . . . Lange währten die Unterhandlungen, ehe die gelben Gesellen befriedigt waren. Taels auf Taels wurden auf einer primitiven Wage abgewogen. Endlich sind wir einig. Ein Reiter sprengt mit einem Brief an den Telegraphisten von Udde davon. Tag und Nacht soll er reiten und uns das Benzin bringen. Inzwischen hat Gotard die Tschuntschusen mit Zeichen verständigt, bald sind zwei Kamel vor unseren Wagen gespannt; langsam und schwerfällig zieht sich der wunderliche Zug in Bewegung. Ohne Aufenthalt schleppen wir uns fort, die ganze Nacht hindurch, immer vorwärts, bis Freitag Mittag gegen ein Uhr. Aber dann sind unsere Kräfte erschöpft. Seit vierundzwanzig Stunden haben wir keinen Bissen gegessen. Und der Thermometer verzeichnet 43 Grad im Schatten. Wir wissen, daß wir mit diesem Vorrat niemals die 150 Kilometer zurücklegen können. Wir könnten Udde wohl gewinnen auf Kosten unseres Wagens. Sollen wir das Auto im Stich lassen? Niemals. Der Durst brennt fürchterlich. Endlich ist eine Art Brunnen erreicht. Ein sämubiges schales, überlichiendes Wasser ist der Erfolg. Wir trinken, aber der Durst wächst nur noch wilder an. . . . Plötzlich umkreisen uns die Tschuntschusen mit lautem Freudengeschrei. Im Nu haben sie die Kamel ausgepannt. Endlich begreifen wir. Dort unten, fern, fern, in der eintönigen Ebene bewegt sich langsam ein dunkler, violetter Schatten. Es ist unsere Rettung. Wie durch Magie sehen wir uns umringt durch eine Anzahl von buntgekleideten Reitern. Ueber die Brust tragen sie ihre langen Flinten, in reichverzierten Gürteln funkeln die silbernen Dolche. Sie lachen und gestikulieren. Und endlich erhalten wir unser Benzin. Im Nu haben wir unseren Motor gefüllt. Gotard ergreift das Steuer. Es geht voran. Eine Weile noch geleiten uns unsere Retter, dann bleiben sie zurück. Drei Stunden später sind wir in Udde.“

Die Sommerhitze bringt große Gefahr für alle mit Milch ernährten Säuglinge, und treten Darmkrankheiten und Brechdurchfälle in erschreckender Weise auf. Wer seinen Liebling dieser großen Gefahr nicht aussetzen will, beuge vor und verabsolge dem Kinde eine gleichbleibende, die Verdauung nicht störende Nahrung. Die beste Gewähr bietet hierin das seit Jahren altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, weil dasselbe nur mit Wasser zubereitet werden braucht.

Wunderbar zart und weiß, jugendfrisch wird die Haut, Runzeln verschwinden sofort beim Gebrauch von Dr. Kuhn's neuer griechischer Schönheits-Creme Bional und Seife. Das herrlichste Feinpräparat. Man beachte genau den Namen Bional und sehe auf die Firma Dr. Kuhn, Kronen-Parf.-Fabrik, Nürnberg. Hier: Drogerie „zum Kreuz“, Bahnhofstraße 8.

Zahnarzt Neubaur, Hirschberg, Kaiser Friedrichstr. 6, prt. Sprechzeit: 9—5, Sonntags 9—12 Uhr.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

25. Juni.		26. Juni.	
Barometer	785 mm	Barometer	782 mm
Thermometer	+ 15 O.	Thermometer	+ 14 O.
Höchster Stand	+ 24 "	Höchster Stand	+ 20 "
Tiefster Stand	+ 7 "	Tiefster Stand	+ 11 "
Feuchtigkeit	98 %	Feuchtigkeit	77 %

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Mittwoch, den 26. Juni 1907.

Deutsche Fonds.

Table with columns: Deutsche Reichsanleihe, Preuß. konsolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc. Columns include 'vor. Cours', 'heut. Cours', and 'heut. Cours'.

Industrie-Obligationen.

Table with columns: Arnsdorf. Papierfabr., Bresl. Oelfabr.-Obl., Bresl. Wagb. Linke, etc. Columns include 'vor. Cours', 'heut. Cours', and 'heut. Cours'.

Industrie-Papiere.

Table with columns: Bresl. Spirit.-A.-G., Bresl. Straßenb., Bresl. Elekt. Strb., etc. Columns include 'Dividende', 'vorl. leht.', 'vor. Cours', and 'heut. Cours'.

Bank - Aktien.

Table with columns: Bresl. Diskont-Bank, do. Wechsl.-Bank, Schlef. Bank-Verein, etc. Columns include 'Dividende', 'vorl. leht.', 'vor. Cours', and 'heut. Cours'.

Hypotheken-Pfandbriefe.

Table with columns: Schl. Bod.-Kred.-Pf. I, Ser. III, do. IV, etc. Columns include 'vor. Cours', 'heut. Cours', and 'heut. Cours'.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Table with columns: Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, do. Silberrente, etc. Columns include 'vor. Cours', 'heut. Cours', and 'heut. Cours'.

Ausländisches Papiergeld.

Table with columns: Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub. Columns include 'vor. Cours', 'heut. Cours', and 'heut. Cours'.

Berlin. Electr. Börsenbericht, 26. Juni, nachm. 2 Uhr.

Table with columns: Berliner Fondsbörse, Oesterr. Bankn. (Kronen), Russische Banknoten, etc. Columns include 'orig. Cours.', 'heut. Cours.', and 'heut. Cours.'.

Handel und Börse, Berlin, 25. Juni 1907.

Table with columns: Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank - Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior. Columns include 'orig. Cours.', 'heut. Cours.', and 'heut. Cours.'.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 26 Juni. Bei knapper Zufuhr war die Stimmung fest und Preise sind für Weizen und Roggen wieder 20 Pf. gestiegen. Weizen höher, Roggen höher, Gerste fest.

Table with columns: Weizen weißer, Weizen gelber, Roggen, etc. Columns include '25. Juni', '26. Juni 1907.', 'gute', 'mittlere', 'gerunge Ware'.

Erbsen behauptet, 18,00-19,50 Mt., Victoria-Erbsen nur feine beachtet, 19,50-20,50-22,50 Mt., Futtererbsen 14,50-15,50 Mt.

Mehl feiner, p. 100 Kg. inkl. Sach Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 31,00 Mt., Roggenmehl 0 29,50-30,50 Mt., Gansbader 29,00-29,50 Mt.

Braut-Ausstattungs-Möbel

Gustav Kallinich
Möbelfabrik
Hirschberg i. Schl.
Hellerstrasse.

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 50 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch

Gesamtversicherungstand über 700 000 Versicherungen.

Brano Vanselow, Generalagent in Hirschberg, Herrenstr. 25.
Vertreter aus allen Ständen überall gesucht.

Monatlicher Zugang circa 6000 Mitglieder.

Wer bar Geld braucht, wende rauenhb. an C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 196. Anerl. eelle, schnelle u. distr. Erledig. Katenrückzahlung zulässig. Prob.

Geld Darlehen. 5% jährl. Bins. Bequemste Müdz. Selbstgeber Rohmann & Co. in Berlin W. 30 az. (Müdzporta.)

Geldbarlehen gibt Selbstgeber. Kleusch, Berlin, Schönhauser Allee 128. Erhebe keine Vorauszahlung. Müdzp.

Suche 18,000 Mk. z. 1. Stelle auf eins meiner Grundstücke. G. Gain, Warmbrunnerstr. Nr. 17a.

1. sichere Hypoth. in Höhe von 10,000 Mk. zu 4 1/2 % zu zedieren gesucht. Näh. bei Frau Gentschel, Girsberg, Promenade Nr. 15.

5000 Mark zur 1. Stelle, 4 1/2 Prozent Zinsen, per bald zu zedier. gesucht. Wert ca. 20,000 Mk. Off. n. von Selbstgeb. unt. M V 93 a. d. Exp. d. „Boten“ erb.

20,000 Mark 4%, erste Hypothek, auf Fabrikgrundstück im Fiergebirge, Feuerlage 96 Wille, gesucht. Gesl. Offert. unt. G R 100 postlagd. Messersdorf i. Schl. erbeten.

Gutsverkauf.

Ein im Kreise Schönau geleg. ca. 92 Morg. großes Gut ist sofort zu verkaufen. Offert. unter „Gut“ an d. Exped. d. „Boten“.

Ein Gut,

ca. 50 Morgen, schöner Ader und Wiesen, nahe der Stadt in herrlicher Lage, ist mit Inventar und voller Ernte sofort billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Oscar Gavn, Friedeberg a. Lu.

Suche Gut

von 60 bis 100 Morgen mit maß. Gebäuden und ertragf. Boden bei kompl. Viehbestand. Kaufpreis — Anzahlung.

Carl Renner, Gutsbesitzer, Hartmannsdorf, Kr. Badeschut.

Suche kleine bessere Gastwirtschaft oder Haus mit Laden zu pachten oder kaufen. Anzahlung vorhanden. Offert. unt. H B 56 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Gestern in Subhastat. erstand.

Neu-Kretscham in Dreßburg

trete vor dem Zuschlagstermin, 1. Juli cr., an geeigneten Käufer sofort ab.

Kupferberg, d. 26. Juni 1907.

Erwald Frankly, Brauereibesitzer.

Haus mit 10 Morgen Garten in Eichenwalbau Nr. 83, 1/2 Sid. von Bahnstat. Gafelbach, ist erbt. teilungsh. billig zu verkaufen eb. auch zu verpachten. Näheres bei Ida Anders in Gafelbach.

Verkaufe meinen nochweidlich gut gelegenen Gasthof

in gr. Kirchdorfe an der verkehrsr. reichsten Straße im Kreise Lanbau, direkt neu gebaut, mit Acetylen-Anlage, 2 Gastzimmer, Fremdenzimmer, Tanzsaal, Kassa, viel Inventar, beinahe alles neu, 10 Morgen Ader u. Wiese, jung. Pferd, 3 Kühe u. f. w. Umsatz ein durchaus sehr guter. Verkauft spottbillig nur wegen dringenden Familien-Verhältnissen. Wer die Offerten wollen Selbstkäufer unt. Nr. 2040 W. postlagd. Marcklissa niederlegen.

Hausverkauf.

Ein neues Wohnhaus in Warmbrunn, mit Garten, wird unter günstigen Bedingungen verkauft. Herrliche Aussicht nach dem Gebirge. Näheres zu erfragen bei E. Gampel, Wilhelmstraße 46.

Kleine Bauernwirtschaft

bald zu pachten gesucht Petersdorf Nr. 248, part. rechts.

Verkaufe sofort, weil ich ein Gasthaus übernehme, meine **Wirtschaft**

mit schönem Garten und g. Gebäuden und Stallungen, dazu gehören ca. 10 Morg. sehr g. Ader u. Wiese und noch soviel Pachtland, braucht aber, wenn nicht gewünscht, nicht mit übernommen werden. Inventar alles in komplett. Zustande. Ang. u. Uebernahme nach Uebereinkunft. Brückner, Geißsdorf Nr. 125b, Station Lichtenau D.-L.

Neu erb. Gut-Billa zu verkf. Gavn, Kupferberg, Warmbrunnstr. 17a.

Witwe, gebild., m. Tocht., welche in Buchf. erfahren ist, suchen sich durch Uebern. einer Filiale exist. zu gründen. Kaution kann gest. werden. Off. erb. u. „Existenz“ an die Exped. des „Boten“.

Zins-, nicht Luxusvilla, parkgeleg., bill. bewohnb., zu verkf. Off. u. R. v. B. Exp. d. „Boten“ erb.

Besichtigtes Gasthaus

mit Ausspannung, 1/2 Stunde von Kreis- und Garnisonstadt, Parkett-Tanzsaal, schöner, schattiger Garten, Kolonnaden, preiswert zu verkaufen. Anzahl. 4—6000 Mark. Näheres durch B. Scholz, Geflügelzüchterei, Altstadt-Büben in Schlesien.

Landwirtschaft,

25 Morgen groß.

Bohrmaschine,

so gut wie neu, zum Treten und Sanddreh. eingerichtet; f. Schlosser verschiedene

Werkzeuge und Eisenwaren

verkauft Wilhelm Gilbert, Stellenbesitzer, Nieder-Harpersdorf.

2—4 Morg. Wiese

in Petersdorf z. pacht. gef. G. W., Petersdorf Nr. 248, part. rechts.

Eine starke, hochtragende Kuh- und Zucht zu verkaufen Gersdorf Nr. 62.

Bestimmt von Freitag früh ab steht ein Transport schöner **Schweine** in verschiedenen Größen zum Verkauf. Karl Stiller, Schelle-Zillerthal.

Eine Kuh, hochtragend, verkauft H. Beer, Grunau Nr. 87.

Arbeitsmarkt

Tüchtige Servierkellner

für 1. Juli in großes Restaurant gesucht. Offerten unt. L S 100 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Tapeziergehilfen

für sofort gesucht.

M. Müller, Kaiser Friedrichstraße.

Vertreter gesucht

für Verkauf von Malzkaffee und Getreide-Kaffees von sehr

leistungsfähiger Fabrik.

Offert. unt. D R 215 an Rudolf Woffe, Dresden.

Tüchtiger Raseurgehilfe

in dauernde Stell. per 8. Juli gef. Kretschmer, Gürtlich, Bauhnerstr.

Solid, tüchtig, u. redegewandt, junger Mann

z. Besuche d. Landwirte u. Fabrik. p. bald od. sp. gef. Off. erb. unt. „Fabrik“ a. d. Exp. des „Boten“.

Einen tüchtigen Bädereffellen sucht für dauernde Stellung G. Wagner, Wernersdorf, Stat. Merzdorf. Antritt 7. Juli.

Suche einen verheirateten

Loh-Müller.

Derjelbe bekommt außer Kost und Lohn freie Wohnung, Stell. dauernd. Persönliche Vorstellung erwünscht. A. Käfig, Conradswaldau, Kreis Landeshut.

Für unseren Steinbruch in Gersdorf suchen wir zum sofort. Antritt

tücht. Werkzeugschmied.

Tiefbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Gesucht wegen Fortzugs meiner bisherigen Leute ein Stamm gut. außerhalb des Verbandes stehend.

Zimmergejellen

von 15 bis 20 Mann für dauernde Arbeit. Stundena Lohn 44 Bfg. Die hier Zugelassenen finden eine gute Lebensstellung. Winterarbeit wird garantiert. L. Wiegels, Zimmer- und Maurermeister, Soltan i. Hann.

Tüchtige Former,

Schlosser

und Dreher

finden lohnende Beschäftigung bei

H. Fliegel,

Eisengießerei u. Maschinenfabrik, Berthelsdorf, Kreis Girsberg i. Schl.

Tüchtigen Schlosser
sucht bei gut. Lohn P. Niediger,
Schlossermstr., Ob.-Schreiberhan.

**Erfahrenere und zuverlässig.
Maschinenmeister**

für größeres Schotterwerk
gesucht. Gebl. Angebote mit
Behaltsansprüchen erbeten.
H. v. Protinauer,
Karthaus, Wpr.

Tüchtige

**Schmiede,
Schlosser**

für Untergestellbau sowie

Lackierer

für Personenwagenlackierung, ge-
sund, nicht über 40 Jahre alt,
zum sofortigen Antritt gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Fabrication
v. Eisenbahn-Material zu Görlitz.

Tüchtiger

Ringofenausfahrer

per 1. Juli, sowie ein tüchtiger

Schmiedegeselle

zum sofortigen Antritt gesucht.
H. Liebig, Ringofenziegelei,
Hermisdorf u. S.

**Fleiß., zuverläss. Arbeiter z. Land-
wirtschaft sucht Hof. Ph. Gottstein,
Nieder-Schreiberhan i. Rgb.**

**Tüchtigen, zuverlässigen
Kellerarbeiter**

sucht bald Löwenberger Bier-
Niederlage in Hirschberg.

Jüngerer Haushälter

für bald oder 1. Juli melde sich
am „Waldfhof“ in Duersteifen.

**Kutscher, nüchtern u. zuverlässig,
melde sich mit Zeugnis.
B. Barisch, Buchhabers Nachflgr.**

Kutscher

z. Langholzfuhrwerk sowie einen
Wagenlenker. W.
Wochenlohn 20 Mark.
Ernst Grohmann, Friedrichsbaude,
Jatobsthal.

**Einen Kutscher
u. etliche Arbeiter**

stellen ein
Schulz & Liebig, Petersdorf i. R.

Ein Wagenlenker

kann f. z. bald. Antritt meld. bei
August Schön, Agnetendorf.

Kraftiger Arbeitsburche

wird für sofort oder später bei
gut. Lohn gesucht. Nähere Aus-
kunft erteilt Mietsfrau Otto,
Hotel „Drei Berge“.

Verh. Viehhändler

dessen Frau gute Melkerin ist,
ordentlich, sauberes u. nüchtern.
Ehepaar, findet per bald, ev. spät.
bei hohem Lohn und Deputat so-
wie sehr schöner Wohnung wegen
Wirtschaftsänderung Stellung.
Auch können sich zwei tüchtige

Mägde

melden. Dominium Eichberg,
Bahn und Post-Schilbau a. Bob.

Ehepaar,

vertraut mit Land- u. Viehwirt-
schaft, bei hohem Lohn u. Deputat
sucht Lousengrube, Schindbrunn
bei Görlitz. Meld. bei H. Bader,
Hermisdorf u. S.

Junge Damen,

welche die Küche erlernen wollen,
können sich melden
Hotel „Hohes Rad“.

Verkäuferin

f. Riesengebirgsandenken gesucht.
Off. u. „Andenken“ an „Voten“.

Einfaches Dienstmädchen

für sofort gesucht.
Pension Brunnenquelle
Schreiberhan.

Männer u. Frauen

bei hohem Lohn zum baldigen
Antritt gesucht in der früher
Kirsteinischen Ziegelei, Hermis-
dorf u. S.

**Tüchtige Kochfrau sucht Sais.-
Stellung. Werte Off. u. M S 178
an die Exped. des „Voten“ erbet.**

Gesucht wird zum sofortigen
Antritt einfaches

älteres Mädchen oder Frau,

welches auch Hausarbeit über-
nimmt, als Wirtschafterin auf
mittleres Gut. Offert. m. Lohn-
ansprüchen an Frau Gutsbesitzer
Biertelorz, Mürsdorf a. Daber,
Kreis Löwenberg i. Schl.

Eine Frau tagsüber zu Kindern
gesucht
Schiffstraße 15.

Gmpf. einen Wirtschafter, ein
ält. Mädch. zu einz. Herrn, suche
viel Privat- u. Saison-Personal.
Martha Reschmann, Stellenver-
mittlungsbureau, Promenade 14a

Zimmermädchen

zum baldigen Antritt oder 1. Juli
d. S. gesucht
Hotel „Hohes Rad“.

Bedienungsfrau oder Mädchen
für einige Stunden täglich gesucht
Warmbrunnerstraße 17, I.

Suche zum 1. Juli anst., saub.
Bedienung.

Meldungen Schmiedebergerstr.
Nr. 25, 1 Treppe.

1 saub. Bedienungsfrau wird f.
bald gef. in Cunnersdorf, Berg-
mannstraße 1, 1. Etage.

Saubere Bedienungsfrau gesucht
Stonsdorferstraße 33a, Pt.

Vermietungen

An der Promenade

ist sehr sch., gesunde Part.-Wohn-
ung, bestehend aus 4 Zimmern, Küche,
reicl. Weigelaf und mit Garten-
benutzung, per sofort od. spät. für
den äußerst billig. Preis von 500
Mark zu vermieten. Gebl. Offert.
u. G Z 34 Exped. d. „Voten“ erb.

Möbl. Zimm. z. vm. Ziegelstr. 1.

1 möbl. Z. z. v. Markt 54, 2. Et.

Ein freundliches möbl. Zimmer
zu vermieten Kellerstraße 25, I.

Al. möbl. Zimmer zu vermieten
Straußbergerstraße 21, 1 Tr.

3 Z., Kab. u. Küche z. vm. Näh.
Schmiedebergerstr. 17/18 od. bei
Hrn. Georg Horn, Wilhlmstr. 53a.

Meines Zimmer für einzelnen
Herrn gesucht, mit, auch ohne
Möbel. Gebl. Offert. unter 101
an die Exped. des „Voten“ erbet.

1 Wohn., 70 Tlr., auch z. Abver-
miet. h. od. sp. z. bez. Langstr. 20.

Wohnung für 208 Mark
zu vermieten Alte Herrenstr. 23.

1 Wohn., 2 Stub. u. Küche, per
bald od. 15. 7. a. r. Leute zu ver-
mieten Greiffenbergerstraße 32.

Ziegelstr. 12, 2. Etg.

5 Zimmer, Küche, Badezimmer,
Weigelaf etc.,
neu renoviert, zu vermieten.

Paul Cassel,
Markt 14.

Wohnungen, 3 u. 4 Zimm. m. d.
nöt. Weigel., per bald od. spät. zu
vermieten. Hain, Cunnersdorf,
Warmbrunnerstraße Nr. 17a.

I. Etage,

5 Zimm. mit 1 Balkon u. 1 Erker,
Küche, Badezimmer etc., wegzugshalb.
sofort oder später vermietbar.
Bergstr. 13. Auskunft b. Wirt.

3 Wohnungen bald zu vermiet. in
Grüners Buchhandlg., Markt 47.

In Petersdorf i. Rgb. ist eine
Wohnung v. 2-3 Zimm., Balk.,
Küche und Zubehör per 1. Oktbr.
zu vermieten bei Hrn. Heinrich,
Konditor.

2 junge Damen wünschen f. d.
Zeit v. 6. Juli bis 21. Juli in
Agnetendorf od. Umgeg. 1 Stube
bei solid. Leut. mit einz. Pension
zu mieten. Off. m. Pr.-Ang. an
Max Daube, Vermeister, Berlin
SO., Wangelfstraße Nr. 112.

Ein Laden,

passend für Vorleshandlung, auch
für Klempner oder Sattler, ist
bald zu vermieten. Näheres bei
Ernst Maiwald, Nieder-
Schreiberhan.

Ein alleinst. ält. Ehepaar sucht
z. 1. Okt. 07 in Hirschberg gef.
Wohnung zum Preise v. 70-80
Tlr. Off. an Fräulein Janetzki,
Boberberg 9, erbeten.

Hotel und Restaurant Franzen-Höh,

Brückenberg, 860 m ü. d. Meere, in nächster Nähe
der Kirche Wang. 32 gute Fremden-
zimmer. Geräumiger Saal mit Nebenz. Große Veranda. Ausblick
nach Hochgebirge und Tal großartig. Eigener Wald. Besonders bei
Spaziergängen und Ausflügen dem geehrten Publikum, werten Ver-
einen u. Schulen zu angenehmer Aufenthalt best. empfohl. Omnibus-
a. Bahn. — Ausspannung. — Fernsprecher 15 Amt Krummhübel.

Fr. S a u f, Besitzer.

Wohn., 3 St., Küche u. Weigel.,
Wass., Gas u. Gartend. bill. z. 1.
7. od. spät. z. v. Straußbergerstr. 1.

Vergnügungsanzeigen

**Kurpark
Bad Warmbrunn.**
Saison 1907.

Jed. Donnerst., Nachm. 4-6 Uhr

Grosses Streich-Konzert
besond. Spez.-Arrangements
des verstärkten Kurorchesters

Jed. Sonntag, Nachm. 4-6 Uhr

Kurkonzert-Militärmusik
des gesamten Kurorchesters

Direktion: Stadt- u. Kurkapellmeister
H. M. Stiller.

Heute Donnerstag zum 1. Mal:
100 Jahre Schwert u. Leyer.
Grosses vaterländ. Tongemälde f.
groses Orchester u. Männerchöre
von Moellendorf.

Eintritt 30 Pfennige. Bei
sehr ungünstiger Witterung finden
Streichkonzerte im Kursaal statt.

Schneeflocke Cunnersdorf.
Heute Donnerstag:

D'Woosblümlerl.

Zum Schluss: „Der erste Preis“.
Posse mit Gesang in 1 Akt.

Kurtheater Warmbrunn.

Donnerstag den 27. Juni:
Der Hochtourist.

Schwanz in 3 Akt. von E. Kraas
und L. Neal.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.

Agnetendorf.

Morgen Freitag, den 28. d. M.:
Großes Schweinschlachten.

Früh von 9 Uhr ab Wellfleisch
und Wellwürst. Es ladet ergeb.
ein
Fritz Banpe.

Mannschießfest zu Ziegenitz 1907
vom 7. bis 14. Juli.
Altbeliebtes, alle 5 Jahre wiederkehrendes
größtes Volksfest Schlesiens.
Preisstücken für jedermann. — Reichhaltige Vogelwiese auf
dem Saag. — Waldschente. — Festzug.